



universität  
wien

# DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

Phraseologismen in der TV-Serie »Kottan ermittelt«

Inspektor gibt's kan!

Verfasserin

Stephanie Kastler

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2013

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 332

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Deutsche Philologie

Betreuer:

Univ.-Prof. Mag. Dr. Peter Ernst



## **Danksagung**

An dieser Stelle möchte ich mich bei all jenen Menschen bedanken, die mich während meiner Studienzeit sowie der Verfassung der vorliegenden Diplomarbeit unterstützt und begleitet haben.

Meinen Eltern, Helmut und Theresia Kastler, gilt mein besonderer Dank, da sie mich nicht nur in finanzieller, sondern auch in emotionaler Hinsicht unterstützt und immer Rücksicht auf all meine Gemütsverfassungen genommen haben.

Ein herzliches Dankeschön auch an meinen langjährigen Freund Arthur Snarski, der mich immer mit seinen ganz eigenen Methoden versucht hat zu motivieren und jederzeit ein offenes Ohr für meine Probleme hatte.

Weiters möchte ich mich bei meinen Freunden Linda Struckl, Nicole Schnöller und Dominik Dolezal bedanken, mit denen ich Erfahrungen austauschen konnte, die mich immer wieder aufgemuntert und sich unter anderem auch angeboten haben, diese Diplomarbeit Korrektur zu lesen.

Ein großes Dankeschön gebührt Herrn Univ.-Prof. Mag. Dr. Ernst Peter für die kompetente Betreuung meiner Diplomarbeit, sein Vertrauen in mich und die aufmunternden Worte zwischendurch.



# Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	5
<b>1. Zielsetzung .....</b>	<b>6</b>
<b>2. Phraseologie .....</b>	<b>8</b>
<b>2.1. Definition Phraseologie/Phraseologismus .....</b>	<b>8</b>
<b>2.2. Eigenschaften.....</b>	<b>10</b>
<b>2.2.1. Polylexikalität.....</b>	<b>11</b>
<b>2.2.2. Stabilität.....</b>	<b>11</b>
<b>2.2.3. Idiomatizität.....</b>	<b>13</b>
<b>2.2.4. Lexikalität.....</b>	<b>14</b>
<b>2.2.5. Reproduzierbarkeit .....</b>	<b>14</b>
<b>2.2.6. Metaphorik/Bildhaftigkeit .....</b>	<b>15</b>
<b>2.2.7. Motivation/Motivierbarkeit .....</b>	<b>16</b>
<b>2.3. Sprichwort .....</b>	<b>16</b>
<b>2.4. Die Definition von Phraseologismus in dieser Arbeit .....</b>	<b>18</b>
<b>2.5. Variation und Modifikation .....</b>	<b>18</b>
<b>2.5.1. Variation .....</b>	<b>19</b>
<b>2.5.2. Modifikation .....</b>	<b>20</b>
<b>2.5.2.1. Lexikalische Substitution .....</b>	<b>20</b>
<b>2.5.2.2. Hinzufügung eines Adjektivs .....</b>	<b>21</b>
<b>2.5.2.3. Determinativkomposition .....</b>	<b>21</b>
<b>2.5.2.4. Hinzufügung eines Genitivattributs.....</b>	<b>22</b>
<b>2.5.2.5. Abtrennung .....</b>	<b>22</b>
<b>2.5.2.6. Verkürzungen .....</b>	<b>22</b>
<b>2.5.2.7. Koordinierung.....</b>	<b>23</b>
<b>2.5.2.8. Wechsel Affirmation ↔ Negation.....</b>	<b>23</b>
<b>2.5.2.9. Verweise im Kontext.....</b>	<b>23</b>
<b>2.5.2.10. Verletzung der semantischen Selektionsbedingungen .....</b>	<b>24</b>
<b>2.5.2.11. Häufung, Kontamination, Katachrese .....</b>	<b>24</b>
<b>2.5.2.12. Metasprachliche Kommentierung.....</b>	<b>25</b>
<b>2.6. Klassifikation von Phraseologismen .....</b>	<b>25</b>
<b>2.7. Phraseologismen in Dialekt und Umgangssprache .....</b>	<b>28</b>
<b>2.7.1. Standardsprache, Umgangssprache und Dialekt .....</b>	<b>28</b>

2.7.2. »Österreichisches Deutsch« .....	29
2.7.3. »Österreichische Phraseologismen«? .....	30
3. Praktische Untersuchung und ihre Ergebnisse .....	32
3.1. Zum Untersuchungsmaterial: Die TV-Serie »Kottan ermittelt« .....	32
3.1.1. Die Hauptfiguren .....	33
3.1.2. Die Kottan-Darsteller .....	33
3.1.3. Running Gags .....	33
3.1.4. Musik .....	34
3.1.5. Kinofilme .....	34
3.1.6. Kritik .....	35
3.2. Klassifikation der erhobenen Phraseologismen .....	35
3.2.1. Klassifikation .....	36
3.2.2. Fazit .....	41
3.3. Autorphraseologismen .....	41
3.3.1. Inspektor gibt's kan! .....	41
3.3.2. Kochen muss ich ihn schon! .....	43
3.3.3. Dienst ist Krieg! .....	44
3.4. Modifikationen .....	45
3.4.1. Fall 1: Hartlgasse 16a .....	45
3.4.1.1. Der Salat .....	45
3.4.2. Fall 2: Der Geburtstag .....	46
3.4.2.1. Ein Küsschen .....	46
3.4.3. Fall 3: Wien Mitte .....	47
3.4.3.1. Sellerie .....	47
3.4.3.2. Die Katze im Sack .....	47
3.4.4. Fall 5: Drohbriefe .....	48
3.4.4.1. Da rein und da raus .....	48
3.4.4.2. Zu lange Finger und zu kurze Füße .....	49
3.4.4.3. Die Katze nach Hause .....	50
3.4.5. Fall 7: Die Beförderung .....	51
3.4.5.1. Notiz nehmen .....	51
3.4.5.2. Eine gute Gelegenheit .....	51
3.4.6. Fall 8: So long, Kottan .....	52
3.4.6.1. Durch Schaden wird man dumm .....	52

<b>3.4.6.2.</b> In sich gehen und dort bleiben.....	53
<b>3.4.7.</b> Fall 10: Kansas City .....	54
<b>3.4.7.1.</b> Die Geschichte vom blinden Huhn.....	54
<b>3.4.8.</b> Fall 11: Entführung.....	54
<b>3.4.8.1.</b> Die Augen offen halten und sich graue Haare einweben lassen.....	54
<b>3.4.8.2.</b> Ausgezogene Schuhe .....	55
<b>3.4.9.</b> Fall 14: Genie und Zufall .....	56
<b>3.4.9.1.</b> Im Buch blättern .....	56
<b>3.4.9.2.</b> Eine Seele von Mensch .....	56
<b>3.4.10.</b> Fall 15: Die Enten des Präsidenten.....	57
<b>3.4.10.1.</b> Der längere Ast.....	57
<b>3.4.11.</b> Fall 16: Smokey und Baby und Bär .....	58
<b>3.4.11.1.</b> Kummer und Sorgen.....	58
<b>3.4.11.2.</b> Der Bär .....	58
<b>3.4.11.3.</b> Der richtige Köder .....	59
<b>3.4.12.</b> Fall 17: Mein Hobby: Mord .....	60
<b>3.4.12.1.</b> Der Teufel höchstpersönlich.....	60
<b>3.4.12.2.</b> Der fesselnde Vortrag.....	60
<b>3.4.12.3.</b> Vom Herumtrampeln und Lachen .....	61
<b>3.4.12.4.</b> Vom Denken und Schießen .....	61
<b>3.4.12.5.</b> Fremdsprachen .....	62
<b>3.4.13.</b> Fall 18: Der Kaiser schickt Soldaten aus.....	63
<b>3.4.13.1.</b> Die weiße Weste.....	63
<b>3.4.13.2.</b> Die detektivische Katze .....	63
<b>3.4.13.3.</b> Ein Auge zudrücken .....	64
<b>3.4.13.4.</b> Das Boot, in dem alle sitzen.....	64
<b>3.4.14.</b> Fall 19: Mabuse kehrt zurück .....	65
<b>3.4.14.1.</b> Beine machen .....	65
<b>3.4.14.2.</b> Der Holzkopf .....	65
<b>3.4.15.</b> Zusammenfassung .....	66
<b>3.5.</b> Sonstiges .....	67
<b>3.5.1.</b> Das berühmte Ruck-zuck .....	67
<b>4.</b> Fazit .....	70
<b>5.</b> Literaturverzeichnis .....	71

5.1. Primärquelle .....	71
5.2. Zitierte Sekundärliteratur .....	71
5.3. Nicht zitierte, aber eingesehene Literatur.....	73
5.4. Internetadressen.....	74
6. Anhang .....	76
6.1. Liste der erhobenen Phraseologismen.....	76
6.1.1. Fall 1: Hartlgasse 16a (1976) .....	76
6.1.2. Fall 2: Der Geburtstag (1977) .....	77
6.1.3. Fall 3: Wien Mitte (1977) .....	77
6.1.4. Fall 4: Nachttankstelle (1978).....	78
6.1.5. Fall 5: Drohbriefe (1979) .....	78
6.1.6. Fall 6: Räuber und Gendarm (1980) .....	79
6.1.7. Fall 7: Die Beförderung (1981).....	79
6.1.8. Fall 8: So long, Kottan (1981).....	80
6.1.9. Fall 9: Die Einteilung (1981) .....	80
6.1.10. Fall 10: Kansas City (1981) .....	80
6.1.11. Fall 11: Entführung (1981).....	80
6.1.12. Fall 12: Hausbesuche (1981).....	81
6.1.13. Fall 13: Fühlt wie du (1981).....	81
6.1.14. Fall 14: Genie und Zufall (1982).....	81
6.1.15. Fall 15: Die Enten des Präsidenten (1982).....	81
6.1.16. Fall 16: Smokey und Baby und Bär (1982).....	82
6.1.17. Fall 17: Mein Hobby: Mord (1983) .....	82
6.1.18. Fall 18: Der Kaiser schickt Soldaten aus (1983).....	82
6.1.19. Fall 19: Mabuse kehrt zurück (1983) .....	83
6.2. Abstract .....	84
6.3. Lebenslauf .....	85



# Vorwort

Ansporn zu der vorliegenden Diplomarbeit bot ein Proseminar über Phraseologie, das ich im Laufe meines Studium absolviert habe. Diese Lehrveranstaltung konnte mich so sehr für die Phraseologie begeistern, dass ich den Entschluss fasste, meine Diplomarbeit im Rahmen dieses Themas zu verfassen. Auf meiner Suche nach einem passenden Betreuer wurde mir Herr Univ.-Prof. Mag. Dr. Peter Ernst empfohlen und er übernahm dankenswerterweise diese Aufgabe. In einem Gespräch mit ihm entstand die Idee, die vorliegende Arbeit der TV-Serie »Kottan ermittelt« und den darin vorkommenden Phraseologismen zu widmen.

# 1. Zielsetzung

Phraseologismen begegnen uns überall im Alltag, sei es in der Werbung, in Zeitungsartikeln, Fernsehsendungen oder anderen Medien. Wir bekommen sie aber nicht nur zu hören oder zu lesen, sondern verwenden sie auch regelmäßig selbst, um unsere Aussagen zu untermauern, Warnungen auszusprechen oder eine der vielfältigen anderen Funktionen von Phraseologismen zu nutzen. Es handelt sich dabei um Fertigteile der Sprache, die wir, meist ohne großartig darüber nachzudenken, benutzen und unter Umständen sogar modifizieren.

Die vorliegende Diplomarbeit befasst sich mit den Phraseologismen aus der TV-Serie »Kottan ermittelt« und besteht sowohl aus einem theoretischen als auch einem praktischen Abschnitt. Im ersten Teil werden allgemeine Standpunkte der Phraseologie behandelt und es soll geklärt werden, was man unter einem Phraseologismus versteht und welche Eigenschaften für ihn kennzeichnend sind. Danach werden zwei Klassifikationsmodelle und etliche Modifikationsarten vorgestellt. Abschließend wird auch auf einige Aspekte der Dialektologie im Zusammenhang mit Phraseologismen eingegangen.

Der zweite Teil ist gänzlich der Untersuchung des Korpus gewidmet. Zunächst gibt es einen Überblick und einige Hintergrundinformationen zur TV-Serie »Kottan ermittelt«. Die Untersuchung selbst gliedert sich in eine Klassifikation der Phraseologismen und eine Erfassung der Autorphraseologismen und Modifikationen. Zu bedenken ist bei all diesen Aspekten, dass es sich bei dem gewählten Untersuchungsmaterial um einen rein artifiziellen Korpus handelt.

Im Laufe der Untersuchung sollen Antworten vor allem auf folgende Fragen gefunden werden:

- I.** Welche phraseologische Klasse wird am meisten verwendet?
- II.** Wurden Autorphraseologismen geschaffen und wenn ja, wie werden sie verwendet bzw. welche Bedeutung haben sie?
- III.** Werden Phraseologismen modifiziert und wenn ja, auf welche Art und Weise geschieht das bzw. welchen Zweck erfüllen diese Modifikationen?

Die Phraseologismen wurden mit Hilfe des Duden-Bandes »Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten«<sup>1</sup> und der Internetseite »Redensarten-Index«<sup>2</sup> erfasst und sind im Anhang angeführt, um das gesamte Untersuchungsmaterial offenzulegen.

Die Ergebnisse dieser Untersuchung werden in einer Zusammenfassung am Ende der Arbeit dargestellt.

## **Anmerkungen**

Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird auf eine geschlechtsspezifische Differenzierung, wie z.B. ZuseherInnen, verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung für beide Geschlechter.

---

<sup>1</sup> Der DUDEN in zwölf Bänden. Das Standardwerk zur deutschen Sprache. Band 11. DUDEN – Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten. Wörterbuch der deutschen Idiomatik. Mannheim, Wien u.a.: Dudenverlag 1992.

<sup>2</sup> <http://www.redensarten-index.de/> (01.02.2013).

## 2. Phraseologie

Dieses Kapitel soll einen Überblick über den Forschungsbereich der Phraseologie bieten. Zunächst werden die Begriffe »Phraseologie« und »Phraseologismus« geklärt, danach folgt eine Beschreibung der phraseologischen Eigenschaften Polylexikalität, Stabilität, Idiomatizität, Lexikalität, Reproduzierbarkeit, Metaphorik/Bildhaftigkeit und Motivation/Motivierbarkeit. Anschließend wird die Sonderstellung des Sprichwortes thematisiert. Dann folgt eine Erläuterung der Begriffe »Variation« und »Modifikation« und zwei Klassifikationsschemata werden vorgestellt. Schlussendlich wird noch auf Phraseologismen in ihrer dialektalen Form und vor allem auf ihre Stellung in der österreichischen Sprache eingegangen.

### 2.1. Definition Phraseologie/Phraseologismus

Der Begriff Phraseologie ist mehrdeutig:

1. Jene Teildisziplin der Sprachwissenschaft, die sich mit Phraseologismen beschäftigt
2. „Bestand (Inventar) von Phraseologismen in einer bestimmten Einzelsprache“<sup>3</sup>

Auf diese Mehrdeutigkeit wird jedoch nicht in jeder Publikation eingegangen. So gibt z.B. Palm nur die erste Definition an.<sup>4</sup>

Ihren Ursprung hat die Phraseologie als wissenschaftliche Teildisziplin in der sowjetischen Sprachwissenschaft. Bereits seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts haben russische Linguisten begonnen,

den besonderen Status des Phraseologismus innerhalb der Wortverbindung zu bestimmen (...) und schufen damit Voraussetzungen für eine Theorie der Phraseologie.<sup>5</sup>

In den 40er Jahren des 20. Jahrhunderts hat sich die Phraseologie schließlich als selbständige Teildisziplin der sowjetischen Sprachwissenschaft behauptet.<sup>6</sup>

---

<sup>3</sup> Fleischer, Wolfgang: Phraseologie der Gegenwartssprache. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1997<sup>2</sup>. S. 3.

<sup>4</sup> Vgl. Palm, Christine: Phraseologie. Eine Einführung. Tübingen: Gunter Narr Verlag 1997<sup>2</sup>. S. 1.

<sup>5</sup> Fleischer (1997), S. 4.

Feste Wortverbindungen fanden im deutschsprachigen Raum zunächst vor allem in der Form von Sprichwörtern Beachtung. Zum Beispiel werden Redensarten in der ältesten umfassenden Sprichwörtersammlung aus den Jahren 1604/05 sogar explizit ausgeschlossen.<sup>7</sup> Die »Parömiologie« (Sprichwörterkunde) wurde hauptsächlich von volkscundlichen und kulturgeschichtlichen, nicht jedoch von linguistischen Aspekten geleitet. Erst in den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts konnte sich die Phraseologie als Teildisziplin der germanistischen Sprachwissenschaft behaupten.<sup>8</sup>

Wie gerade gezeigt ist die germanistische Phraseologieforschung noch sehr jung ist, weswegen bei der Bezeichnung der Phänomene, mit denen sich die Phraseologie beschäftigt, großteils noch Uneinigkeit herrscht. Es gibt zahlreiche Ausdrücke, z.B. *Phraseolexem*, *Wortgruppenlexem*, *Phrasem*, *fixiertes Wortgefüge*, *phraseologische Wortverbindung* usw.<sup>9</sup> In dieser Arbeit wird hauptsächlich der Terminus **Phraseologismus** verwendet, da er sich allmählich durchzusetzen scheint. Synonym dazu wird der Begriff **Redewendung** verstanden.

Doch worum handelt es sich bei Phraseologismen überhaupt? Fleischer bezeichnet Phraseologismen in seiner Publikation »Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache« als „syntaktische Verbindung von Wort-Komponenten“<sup>10</sup>, die mindestens ein autosemantisches Wort enthält und deren Komponenten

ihren Wort-Charakter prinzipiell bewahrt haben, was sich vor allem in den syntaktischen und lexikalischen Variationsmöglichkeiten zeigt.<sup>11</sup>

Für die weitere Abgrenzung zieht er die Kriterien Idiomatizität, semantisch-syntaktische Stabilität, Lexikalisierung und Reproduzierbarkeit heran. Ein wichtiges Schlagwort fehlt meines Erachtens jedoch bei dieser Begriffsabgrenzung, auch wenn die Bezeichnung „syntaktische Verbindung von Wort-Komponenten“ darauf schließen lässt: die Polylexikalität.

Für Palm sind Phraseologismen in ihrer Arbeit »Phraseologie. Eine Einführung«

nicht satzwertige Wortgruppen mit unterschiedlicher syntaktischer Struktur und mehr oder weniger ausgeprägter Umdeutung der Komponenten (der in die Gruppe eingehenden Wörter). Ein Phrasem hat die Minimalstruktur

---

<sup>6</sup> Vgl. Burger, Harald / Buhofer, Annelies / Sialm, Ambros: Handbuch der Phraseologie. Berlin, New York: Walter de Gruyter 1982. S. 1.

<sup>7</sup> Fleischer (1997), S. 11.

<sup>8</sup> Ebd., S. 19.

<sup>9</sup> Vgl. Pabst, Christine M.: Untersuchungen zur Systemabhängigkeit der Phraseologie im österreichischen Deutsch. Wien: Edition Praesens 2003. S. 8-9.

<sup>10</sup> Ebd., S. 29.

<sup>11</sup> Ebd., S. 29.

einer Wortgruppe, d.h. es besteht aus mindestens zwei Einheiten des lexikalischen Systems, Lexemen (Wörtern).<sup>12</sup>

Diese Begriffsbestimmung ist sehr eng gefasst und grenzt satzwertige Wortgruppen aus, die jedoch in der vorliegenden Arbeit eine Rolle spielen werden. Auf die Stabilität geht sie erst etliche Seiten später und auch nur sehr kurz ein.<sup>13</sup> Somit ist auch diese Begriffsbildung nicht hundertprozentig für die Verwendung in dieser Arbeit geeignet.

Burgers Definition im »Handbuch der Phraseologie« von 1982 lautet folgendermaßen:

Phraseologisch ist eine Verbindung von zwei oder mehr Wörtern dann, wenn (1) die Wörter eine durch die syntaktischen und semantischen Regularitäten der Verknüpfung nicht voll erklärbare Einheit bilden, und wenn (2) die Wortverbindung in der Sprachgemeinschaft, ähnlich wie ein Lexem, gebräuchlich ist.<sup>14</sup>

Hier wird zwar schon eindeutig von „zwei oder mehr Wörtern“ gesprochen, jedoch ist erst in seinem Buch »Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen«<sup>15</sup> aus dem Jahr 2010 ausdrücklich von der Eigenschaft der Polylexikalität die Rede.

## 2.2. Eigenschaften

Im vorigen Kapitel wurde schon erwähnt, dass sich Phraseologismen von freien Wortverbindungen durch verschiedene Eigenschaften unterscheiden und nicht jeder Wissenschaftler alle Kriterien anführt bzw. als bedeutend erachtet. Wie bereits angemerkt geht Fleischer dabei von Idiomatizität, der semantisch-syntaktischen Stabilität, der Lexikalisierung und der Reproduzierbarkeit aus.<sup>16</sup> Palm stützt sich auf Fleischers Ausführungen.<sup>17</sup> Für Burger bilden Phraseologismen mit den Eigenschaften **Polylexikalität** und **Festigkeit** den Bereich der Phraseologie im weiteren Sinne. Kommt das Kriterium der **Idiomatizität** hinzu, so spricht er von Phraseologie im engeren Sinne.<sup>18</sup> Auf diese drei Charakteristika wird in dieser Arbeit auch das Hauptaugenmerk gelegt, jedoch wird im Anschluss daran noch kurz auf weitere Eigenschaften eingegangen, die

---

<sup>12</sup> Palm (1997), S. 1.

<sup>13</sup> Vgl. Ebd., S. 29.

<sup>14</sup> Burger/Buhofer/Sialm (1982), S. 1.

<sup>15</sup> Vgl. Burger, Harald: Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen. Berlin: Erich Schmidt Verlag 2010<sup>4</sup>. S. 14.

<sup>16</sup> Vgl. Fleischer (1997), S. 30.

<sup>17</sup> Vgl. Palm (1997), S. 9-36.

<sup>18</sup> Vgl. Burger (2010), S. 14.

Phraseologismen ebenfalls besitzen können, aber nicht müssen. Dabei handelt es sich um Lexikalität, Reproduzierbarkeit, Metaphorik bzw. Bildhaftigkeit und Motivation bzw. Motivierbarkeit.

### 2.2.1. Polylexikalität

**Polylexikalität** bedeutet, dass ein Phraseologismus aus mehr als zwei Wörtern besteht. Allerdings herrscht keine genaue Einigkeit darüber, was in diesem Fall ein Wort ist. Burger rechnet „jede feste Kombination von zwei Wörtern zur Phraseologie“<sup>19</sup>, d.h. nicht nur sogenannte **Autosemantika**, sondern auch **Synsemantika**. Autosemantika werden auch Inhaltswörter genannt und haben eine eigene Bedeutung (z.B. *schwarz, Öl, geben*). Synsemantika sind außerdem unter dem Begriff Funktionswörter bekannt und haben keinen Inhalt. Sie erfüllen nur eine bestimmte Funktion (z.B. *an, und, bei, im*). Burger zählt demnach auch Ausdrücke wie *an sich, bei weitem, im Nu, so dass* zur Phraseologie, die in dieser Arbeit jedoch nicht beachtet werden. Somit werden hier nur feste Wortverbindungen, die mindestens ein Autosemantikon enthalten, zu den Phraseologismen gerechnet.<sup>20</sup>

### 2.2.2. Stabilität

**Stabilität** oder auch **Festigkeit** bedeutet, dass Phraseologismen in genau dieser Form bekannt sind und normalerweise ohne Probleme verstanden werden. Zwar spielt auch der Begriff der Gebräuchlichkeit hierbei eine Rolle, allerdings kennen die Sprecher einer Sprache höchstwahrscheinlich einen bestimmten Ausdruck, gebrauchen ihn aber aus gewissen Gründen vielleicht nicht.<sup>21</sup>

Festigkeit kann sich auf verschiedenen Ebenen zeigen.<sup>22</sup> So gibt es syntaktische Restriktionen<sup>23</sup>, d.h. die Komponentenstruktur der Phraseologismen kann nicht einfach

---

<sup>19</sup> Ebd., S. 15.

<sup>20</sup> Vgl. Fleischer (1997), S. 29.

<sup>21</sup> Vgl. Burger (2010), S. 16.

<sup>22</sup> Vgl. Hümmer, Christiane: Synonymie bei phraseologischen Einheiten. Eine korpusbasierte Untersuchung. Frankfurt am Main, Wien u.a.: Peter Lang Verlag 2009. S. 82.

<sup>23</sup> Vgl. Burger (2010), S. 21.

aufgebrochen werden. Die einzelnen Komponenten<sup>24</sup> können z.B. nicht durch Attribute, Relativsätze usw. erweitert werden. Während in Beispiel (1) die phraseologische Bedeutung aktiviert wird, würde sie in Beispiel (2) verloren gehen.

- (1) Das ist kalter Kaffee.
- (2) \* Das ist Kaffee, der kalt ist.

Auch die morphologische Form der Komponenten kann fixiert sein, so ist bei manchen Phraseologismen z.B. der Numerus nicht veränderlich:

- (3) Kraut und Rüben
- (4) \* Kräuter und Rüben

Schließlich ist auch die lexikalische Besetzung fest, die Komponenten können meistens nicht so einfach durch andere Lexeme ersetzt werden:

- (5) jemand wirft die Flinte ins Korn
- (6) \* jemand wirft das Gewehr ins Korn

Im Gegensatz dazu stehen **freie Wortverbindungen**. »Frei« bedeutet in diesem Fall, dass eine Wortverbindung nur den normalen morphosyntaktischen und semantischen Regeln unterliegt und sonst keine Einschränkungen vorhanden sind.<sup>25</sup>

Die Eigenschaft der Festigkeit bezieht sich jedoch nur auf isoliert betrachtete Phraseologismen<sup>26</sup>. Im Sprachgebrauch sind Phraseologismen nahezu unendlich modifizierbar, da sie immer in einem gewissen Kontext verwendet werden. Darauf wird in Kapitel **2.5. Variation und Modifikation** noch genauer eingegangen.

---

<sup>24</sup> Mit Komponenten sind in der vorliegenden Arbeit immer Wörter bzw. Lexeme gemeint.

<sup>25</sup> Vgl. Burger (2010), S. 19.

<sup>26</sup> Vgl. Peyerl, Elke: Zur Kunst der Lügenmäuler, Schwindelgeister, Flunkerer und Fabelhänse. Untersuchungen zur Beziehung zwischen österreichischen Phraseologismen und Lüge. Dissertation. Univ. Wien 2001. S. 56.



### 2.2.3. Idiomatizität

In dieser Arbeit wird der Begriff **Idiomatizität** im Sinne einer **semantischen Idiomatizität** verstanden. Wenn die Gesamtbedeutung eines Phraseologismus nicht allein aus der Bedeutung seiner Komponenten abgeleitet werden kann, dann ist der Ausdruck idiomatisch.<sup>27</sup> Das bedeutet, dass zwischen der phraseologischen Bedeutung und der wörtlichen (oder auch freien) Bedeutung des ganzen Ausdrucks eine Diskrepanz besteht. Die phraseologische Bedeutung kann nicht unbedingt aus den freien Bedeutungen der Komponenten abgeleitet werden. Jedoch haben die Teilnehmer einer Sprache meist eine gewisse »Vorstellung«, wenn sie den Ausdruck lesen oder hören.

Idiomatizität ist eine graduelle Eigenschaft, d.h. je größer die Diskrepanz zwischen den beiden Bedeutungsebenen ist, umso stärker idiomatisch ist der Phraseologismus. Man unterscheidet hierbei voll-, teil- und nicht-idiomatische Phraseologismen.<sup>28</sup>

In voll-idiomatischen Verbindungen hat keine Komponente ihre wörtliche Bedeutung behalten, z.B. *jemand beißt ins Gras*. Bei teil-idiomatischen Phraseologismen behält ein Teil der Wortverbindung seine freie Bedeutung, z.B. *einen Streit vom Zaun brechen*. Hier trägt die Komponente *einen Streit* weiterhin ihre wörtliche Bedeutung, die Komponente *vom Zaun brechen* ist jedoch idiomatisch. Bei nicht-idiomatischen Ausdrücken gibt es keine semantischen Differenzen zwischen phraseologischer und wörtlicher Bedeutung, z.B. *sich die Zähne putzen*.

Idiomatische und teil-idiomatische Phraseologismen werden der Phraseologie im engeren Sinne zugerechnet und nicht-idiomatische, aber trotzdem feste Wortverbindungen fallen in den Bereich der Phraseologie im weiteren Sinne.<sup>29</sup>

Eine Besonderheit sind **unikale Komponenten**, die im Allgemeinen als „veraltetes und seltenes Wortgut [bezeichnet werden, das] (...) sich oft als Komponenten in phraseologischen Wortgruppen erhalten“<sup>30</sup> hat. Sie kommen heute nicht mehr frei vor, z.B. *am Hungertuch nagen*<sup>31</sup>. Jedoch handelt es sich dabei nicht immer um veraltetes Gut, auch Fremdwörter, die erst vor einigen Jahren übernommen wurden und nur in einem

---

<sup>27</sup> Vgl. Peyerl, Elke: „Das liegt mir stachelgrün auf!“. Phraseologismen der gesprochenen Sprache in Wien, Niederösterreich, Oberösterreich und Burgenland in dreißig alltäglichen Redesituationen. Diplomarbeit. Univ. Wien. 1998. S. 21.

<sup>28</sup> Vgl. Burger (2010), S. 30.

<sup>29</sup> Vgl. Ebd., S. 31.

<sup>30</sup> Palm (1997), S. 30.

<sup>31</sup> Vgl. Palm (1997), S. 30.

bestimmten Phraseologismus verwendet werden, sind unikale Komponenten, z.B. *jemand ist ganz down* (,jemand ist niedergeschlagen')<sup>32</sup>.

#### 2.2.4. Lexikalität

Unter **Lexikalität** versteht man, dass Phraseologismen „einerseits aus mehreren selbständigen Wörterbucheinheiten bestehen und andererseits selber wieder eine lexematische Einheit bilden“<sup>33</sup>. Häufig wird der Begriff so definiert, dass ein Phraseologismus „mit all seinen Komponenten in einem Lexikon verzeichnet sein muß, damit man seine Bedeutung erfassen kann.“<sup>34</sup> Jedoch kann die Bedeutung eines Phraseologismus auch dann verstanden werden, wenn dieser gemeinsam mit seiner Bedeutung nur mündlich tradiert wird, also „lediglich im Lexikon der gesprochenen und nicht der geschriebenen Sprache erfasst“<sup>35</sup> ist. Allein die Existenz von Sozio- und Dialekten bestätigt diese Annahme. Vor allem hier werden Tag für Tag etliche Phraseologismen „modifiziert, variiert und neu geschaffen, die allein aufgrund ihrer Vielfalt und ihres raschen Entstehungsprozesses nicht tagesaktuell in dementsprechenden Lexika verzeichnet werden können“<sup>36</sup>.

Deshalb stellt die Lexikalität meines Erachtens keine grundlegende Eigenschaft eines Phraseologismus dar, sofern man nur das geschriebene Lexikon einbezieht. Sobald auch das gesprochene Lexikon berücksichtigt wird, kann man jedoch von einem wesentlichen Charakteristikum von Phraseologismen sprechen.

#### 2.2.5. Reproduzierbarkeit

Die Reproduzierbarkeit von Phraseologismen hängt mit der Lexikalität zusammen. Da sie bereits im Lexikon gespeichert sind, müssen sie nicht immer wieder aufs Neue nach einem syntaktischen Strukturmodell produziert werden. Sie werden als lexikalische Einheit reproduziert und verhalten sich somit wie Lexeme bzw. Wörter.

---

<sup>32</sup> Vgl. Fleischer (1997), S. 40.

<sup>33</sup> Burger/Buhofer/Sialm (1982), S. 2.

<sup>34</sup> Peyerl (2001), S. 54.

<sup>35</sup> Ebd., S. 55.

<sup>36</sup> Ebd., S. 55.

Jedoch gilt dieses Kriterium nicht nur für lexikalische Einheiten (und somit auch für Phraseologismen), es werden auch

„vorgeformte“ Satzstücke, Sätze und Satzkomplexe, je nach dem Grad der Entwicklung individueller sprachlichkommunikativer Fähigkeiten und Fertigkeiten, in Abhängigkeit natürlich auch von den Zielen und Aufgaben des jeweiligen Kommunikationsereignisses und der Kommunikationssituation,<sup>37</sup>

reproduziert.

### 2.2.6. Metaphorik/Bildhaftigkeit

Unter **Metaphorik** oder **Bildhaftigkeit** versteht man die „Fähigkeit der Wörter, eine anschaulich-konkrete Vorstellung einer Erscheinung oder eines Begriffs zu evozieren“<sup>38</sup>. Wenn etwas auf der Hand liegt, dann ist es offensichtlich, offenkundig und naheliegend. Die Bildhaftigkeit dieses Phraseologismus ist ebenfalls offensichtlich. Wenn ein Gegenstand auf der Hand liegt, ist er für alle weithin sichtbar.

Die Entstehung fast jedes Phraseologismus' hängt mit der Metaphorik zusammen, weswegen diese Eigenschaft hauptsächlich dafür geeignet ist, der Entstehungsgeschichte eines Phraseologismus' nachzugehen. Da man aber oft das Bild, das hinter einem Phraseologismus steht, nicht mehr nachvollziehen kann oder es von den Sprechern einer Sprache nicht mehr gekannt wird, ist diese Eigenschaft nur in oben genanntem Kontext wichtig.

Nicht alle Phraseologismen sind bildhaft bzw. metaphorisch. Innerhalb der historischen Entwicklung kann z. B. ihre innere Form verloren gehen, d. h. die Phraseologismen werden desemantisiert (Maulaffen feilhalten). Vom synchronen Standpunkt aus ist hier keine Bildhaftigkeit mehr vorhanden, das konkrete Element Maulaffen wird nicht mehr verstanden (...).<sup>39</sup>

---

<sup>37</sup> Fleischer (1997), S. 63.

<sup>38</sup> Burger/Buhofer/Sialm (1982), S. 66.

<sup>39</sup> Ebd., S. 66.

## 2.2.7. Motivation/Motivierbarkeit

Bei der **Motivation** oder auch **Motivierbarkeit** handelt es sich um eine graduelle Eigenschaft von Phraseologismen. Sie beschreibt, ob die phraseologische Bedeutung von der wörtlichen Bedeutung her verstehbar ist. Ist dies der Fall, kann man von »direkt motivierbaren Phraseologismen« sprechen, z.B. *jemandem Dank sagen*. Wenn allerdings eine oder mehrere Komponenten ihre wörtliche Bedeutung nicht in die phraseologische Bedeutung einbringen, handelt es sich um sogenannte »teilmotivierbare Phraseologismen«, z.B. *in Hülle und Fülle*. Dieses Beispiel enthält die wörtliche Bedeutung von *Fülle*, aber nicht diejenige von *Hülle*. Sobald die phraseologische Bedeutung nur verstanden wird, wenn die wörtliche Bedeutung als summative Bedeutung im bildlichen oder übertragenen Sinn erfasst wird, so werden diese Wendungen als »metaphorisch motivierbare Phraseologismen« bezeichnet, z.B. *jemand ist das fünfte Rad am Wagen*. Wenn jedoch die phraseologische Bedeutung von der summativen wörtlichen Bedeutung her nicht verstanden wird, spricht man von »unmotivierten Phraseologismen«, z.B. *jemand hat an jemandem einen Narren gefressen*<sup>40</sup>.

## 2.3. Sprichwort

Sprichwörter sind vor allem in der **Parömiologie**, einem Wissenschaftszweig der Volkskunde, schon sehr gut erforscht worden. Röhrich und Mieder geben in ihrem Werk »Sprichwort« folgende Definition an:

Sprichwörter sind allgemein bekannte, festgeprägte Sätze, die eine Lebensregel oder Weisheit in prägnanter, kurzer Form ausdrücken.<sup>41</sup>

Linguistisch gesehen handelt es sich bei Sprichwörtern um satzwertige Phraseologismen, die jedoch „durch kein lexikalisches Element an den Kontext angeschlossen werden müssen“<sup>42</sup>.

Palm zählt Sprichwörter zur Phraseologie im weiteren Sinne, da sie nur teilweise Idiomatizität aufweisen und satzwertige Phraseologismen generell für sie nicht zur

---

<sup>40</sup> Vgl. Burger/Buhofer/Sialm (1982), S. 4.

<sup>41</sup> Röhrich, Lutz / Mieder, Wolfgang: Sprichwort. Stuttgart: Metzler 1977. (Sammlung Metzler 154). S. 3.

<sup>42</sup> Burger (2010), S. 106.

Phraseologie im engeren Sinne gehören. Sie bezeichnet Sprichwörter als „feste Satzkonstruktionen mit lehrhafter Tendenz“<sup>43</sup>.

Häusermann schließt Sprichwörter aus der Phraseologie aus, jedoch ist er der Meinung, dass sie es durchaus wert sind, linguistisch untersucht zu werden.<sup>44</sup> Seiner Ansicht nach heben sich Sprichwörter von allen phraseologischen und lexikalischen Einheiten ab, weil sie

isoliert da[stehen], der Sprecher bezieht sie auf eine Situation, auf einen Text, weil er der Ansicht ist, es bestehe ein Zusammenhang. Der Hörer ist aufgefordert zu vergleichen. Das Sprichwort wird so zum selbständigen Text.<sup>45</sup>

Das deutet auf semantischer Ebene darauf hin, dass Sprichwörter „als selbständige „Mikrotexte“ aufgefasst werden können“<sup>46</sup>. Darauf verweist auch die bereits oben genannte Eigenschaft, dass sie nicht an einen Kontext angepasst werden müssen.

Burger rechnet Sprichwörter zur Phraseologie, weil sie die Grundmerkmale eines Phraseologismus erfüllen: Sie sind polylexikalisch, einigermaßen fest und in unterschiedlichen Grade idiomatisch.<sup>47</sup> Außerdem können sie verschiedene Funktionen haben. Wenn Sprichwörter „Formulierungen von Überzeugungen, Werten und Normen“<sup>48</sup> darstellen, dann kann man von einer »**sozialen Funktion**« sprechen. »**Kontextuelle Funktionen**« übernehmen Sprichwörter dann, wenn sie als

Warnung, Überredung, Argument, Bestätigung, Trost, Besänftigung, Überzeugung, Mahnung, Zurechtweisung, Feststellung, Charakterisierung, Erklärung, Beschreibung, Rechtfertigung, Zusammenfassung etc. fungieren<sup>49</sup>.

Weiters hatten Sprichwörter früher oftmals einen didaktischen Aspekt, der aber mittlerweile einer spielerischen und kreativen textuellen Verwendung gewichen ist.<sup>50</sup> Dieser Ansicht waren Röhrich und Mieder auch schon 1977:

---

<sup>43</sup> Palm (1997), S. 3.

<sup>44</sup> Vgl. Häusermann, Jürg: Phraseologie. Hauptprobleme der deutschen Phraseologie auf der Basis sowjetischer Forschungsergebnisse. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1977. (Linguistische Arbeiten 47). S. 115.

<sup>45</sup> Ebd., S. 113.

<sup>46</sup> Burger (2010), S. 106.

<sup>47</sup> Vgl. Ebd., S. 108.

<sup>48</sup> Ebd., S. 107.

<sup>49</sup> Röhrich, Mieder (1977), S. 81.

<sup>50</sup> Vgl. Burger (2010), S. 122.

Doch sind die Erwartungen an ein Sprichwort andere geworden. Man sucht bei ihm weniger Belehrung, Altersweisheit oder die Erfahrung vergangener Generationen, als vielmehr eine auf die Gegenwart oder die momentane Situation treffende Bemerkung.

Zusammenfassend kann also gesagt werden, dass Sprichwörter satzwertige Phraseologismen sind, die zwar lexikalisch nicht an den Kontext angeschlossen werden müssen, aber trotzdem kontextuelle Funktionen haben. Ebenso können sie soziale Funktionen übernehmen. Genauso wie andere Phraseologismen sind auch Sprichwörter polylexikalisch, fest und idiomatisch.

## 2.4. Die Definition von Phraseologismus in dieser Arbeit

Im Rahmen dieser Arbeit wird unter einem Phraseologismus eine syntaktisch strukturierte Wortverbindung verstanden, die aus **mindestens zwei Wörtern** besteht (Polylexikalität), wobei zumindest eines davon autosemantisch ist. Im Gegensatz zu freien Wortverbindungen stellen sie **Einheiten des Lexikons einer Sprache** (Lexikalität) dar. Die Komponenten sind **fixiert** (Stabilität) und es herrscht eine **Diskrepanz** zwischen der sogenannten **phraseologischen Bedeutung** und der wörtlichen Bedeutung des gesamten Ausdrucks. Seine Gesamtbedeutung kann also nicht aus der Einzelbedeutung der Komponenten verstanden werden (Idiomatizität).

## 2.5. Variation und Modifikation

Wie bereits in Kapitel **2.2.2. Stabilität** erwähnt, können Phraseologismen im Sprachgebrauch variiert oder auch modifiziert und so einer bestimmten Situation bzw. einem bestimmten Kontext angepasst werden.

### 2.5.1. Variation

Da das Kriterium der Festigkeit nur beschränkt gültig ist, haben viele Phraseologismen zwei oder mehrere ähnliche **Varianten**. Dabei handelt es sich um „*usuelle* Veränderungsmöglichkeiten im Lexembestand eines Phraseologismus“<sup>51</sup>, die ebenfalls im Lexikon einer Sprache gespeichert sind. Bei der Variation wird die Bedeutung nicht oder nur sehr gering verändert und sie führt meist auch nicht zu Verständnisschwierigkeiten. Jedoch kann es in verschiedenen Dialekten unterschiedliche Varianten eines Phraseologismus geben und so wie es zu Verständnisschwierigkeiten zwischen Sprechern verschiedener Sprachformen (Hochsprache, Umgangssprache, Dialekt etc.) kommen kann, muss auch ein Phraseologismus mit einem anderen Wort im Dialekt nicht für jeden verständlich sein.

Eine kleine Gruppe von Phraseologismen weist jedoch keine Variabilität auf. Dazu gehören Phraseologismen mit unikalenen Komponenten (z.B. *jemand hält Maulaffen feil*) oder hochgradig idiomatische Phraseologismen (z.B. *jemand beißt ins Gras*).

Man kann folgende Typen der Variation unterscheiden:

- Die **morphologische** oder auch **syntaktische Variation**<sup>52</sup> einzelner Komponenten bezieht sich u.a. auf
  - den Numerus (z.B. *jemand hat seine Hand / seine Hände im Spiel*)
  - die Rektion (z.B. *jemand zuckt mit den Achseln / die Achseln*)
  - das Diminutiv (z.B. *jemand krümmt jemandem kein Haar / Härchen*)
  - die Art der Negation (z.B. *jemand gönnt jemandem keinen / nicht den Bissen Brot*).
- Durch die **lexikalische Variation**<sup>53</sup> entstehen entweder phraseologische Synonyme (z.B. *jemand macht/zieht ein schiefes Gesicht*) oder phraseologische Antonyme (z.B. *jemand schwimmt mit dem / gegen den Strom*). Diese Art der Variation kann auch mit Differenzierungen in der Bedeutung oder der Konnotation verbunden sein.
- **Erweiterung** oder **Reduktion** des Komponentenbestandes, z.B. *jemand streicht sich etwas im Kalender an / jemand streicht sich etwas rot im Kalender an*.

---

<sup>51</sup> Palm (1997), S. 71.

<sup>52</sup> Vgl. Fleischer (1997), S. 206.

<sup>53</sup> Ebd., S. 206.

- **Variable Reihenfolge**, z.B. *nach jemandem/etwas kräht kein Hahn / kein Hahn kräht nach jemandem/etwas*

## 2.5.2. Modifikation

**Modifikationen** sind „okkasionelle, für die Zwecke eines Textes hergestellte Abwandlung[en] eines Phraseologismus“<sup>54</sup>, z.B. *Die Katze lässt das Morden nicht* anstatt *Die Katze lässt das Mausen nicht*. Der Sprachproduzent intendiert „mit ihrer Bildung einen spezifischen Effekt“<sup>55</sup>, wobei der Rezipient die phraseologische Bedeutung der Basis kennen muss, um die Modifikation zu verstehen. Burger, Buhofer und Sialm unterscheiden folgende Arten der Modifikation<sup>56</sup>.

### 2.5.2.1. Lexikalische Substitution

Hierbei wird eine Komponente eines Phraseologismus durch eine andere **ersetzt**. Das kann je nach semantischer Beziehung zwischen diesen beiden Komponenten unterschiedliche Folgen haben. Eine Substitution, bei der das neue und das alte Wort im selben semantischen Bereich liegen und als kontextuelle Synonyme agieren, hat fast keinen semantischen Effekt, z.B. *jemand war auf der Lauer* statt *jemand liegt auf der Lauer*<sup>57</sup>. Das gilt vor allem für Phraseologismen, die durchsichtig und unmetaphorisch sind.

Durch Substitution kann aber auch eine Anpassung an eine andere als im Phraseologismus gemeinte Situation erfolgen, z.B. bei *Denn doppelt heilt besser*<sup>58</sup> statt *Doppelt genäht hält besser*.

Unter Umständen kann auch eine Resemantisierung erreicht werden, z.B. *Rette mich, wer kann*<sup>59</sup> statt *Rette sich, wer kann*.

---

<sup>54</sup> Burger (2010), S. 26.

<sup>55</sup> Barz, Irmhild: Phraseologische Varianten. Begriff und Probleme. In: Földes, Csaba (Hg.): Deutsche Phraseologie in Sprachsystem und Sprachverwendung. Wien: Edition Praesens 1992. S. 35.

<sup>56</sup> Vgl. Burger/Buhofer/Sialm (1982), S. 70-90.

<sup>57</sup> Vgl. Ebd. S. 70.

<sup>58</sup> Werbung für Tetesept Bronchial Bonbons mit zwei Wirkungskomponenten, zit. nach Burger/Buhofer/Sialm (1982), S. 70.

<sup>59</sup> Titelsatz eines Prospekts von 1980 der Schweizer Stiftung „SanArena“, zit. nach Burger/Buhofer/Sialm (1982), S. 70.



Dem Ersatzwort kann durch die Substitution die Bedeutung des gesamten Phraseologismus zugeschrieben werden, z.B. *im hellichten Genua*<sup>60</sup> statt *bei hellichtem Tag*. Bei hellichtem Tag würde man so manche Dinge nicht erwarten und diese Bedeutung wird im Beispiel auf das Wort Genua übertragen. Außerdem erfolgt dadurch eine Informationsverdichtung, da der hellichte Tag durch den Ort Genua erweitert wird. Literalisierung ergibt sich dann, wenn der Phraseologismus im Kontext zwar phraseologisch gemeint ist, ihm aber noch irgendeine mögliche wörtliche Bedeutung zugeordnet wird, die mit der derivationellen Basis nichts zu tun hat. Die derivationelle Basis sind konkrete sprachliche Mittel, mit deren Hilfe die Bedeutung versprachlicht wird. Ein Beispiel dafür wäre *Poly Color gibt den Ton an*<sup>61</sup>.

#### 2.5.2.2. Hinzufügung eines Adjektivs

Die **Hinzufügung eines Adjektivs** kann eine Ambiguierung nach sich ziehen. Das hängt allerdings davon ab, welche Bedeutungsebene des Phraseologismus das modifizierende Adjektiv betrifft. Wenn es sich auf die wörtliche Bedeutungsebene bezieht, erfolgt eine Ambiguierung.

Viel häufiger wird aber mit dem modifizierenden Adjektiv auf die phraseologische Bedeutungsebene Bezug genommen, wobei die phraseologische Bedeutung nicht zerstört wird und sich auch keine Ambiguierung ergibt, z.B. *jemand begibt sich aufs politische Glatteis*<sup>62</sup>. Dadurch wird die Metapher in den Kontext integriert und ist dennoch leicht durchschaubar.

#### 2.5.2.3. Determinativkomposition

Diese Modifikation ist der vorhergegangenen sehr ähnlich, jedoch wird hier einem wendungsinternen Nomen ein **Kompositionselement** hinzugefügt, z.B. *jemand ist mit allen Fußballwässern gewaschen* oder *jemand macht einen Strich durch Wahlrechnungen*<sup>63</sup>.

---

<sup>60</sup> Frisch: Stiller. S. 268. Zit. nach Burger/Buhofer/Sialm (1982), S. 70.

<sup>61</sup> Poly Color ist die Marke eines Haarfärbemittels, zit. nach Burger/Buhofer/Sialm (1982), S. 29.

<sup>62</sup> Vgl. Burger/Buhofer/Sialm (1982), S. 74.

<sup>63</sup> Vgl. Ebd., S. 76.

#### 2.5.2.4. Hinzufügung eines Genitivattributs

Bei dieser Art der Modifikation wird dem Phraseologismus ein **Genitivattribut** beigefügt, z.B. *Die Träume einer internationalen Entspannung sind leider Schäume geblieben*<sup>64</sup>. Auch hier wird der Phraseologismus durch die Modifikation besser in den Kontext integriert.

#### 2.5.2.5. Abtrennung

Der Nominalteil einer Verbalphrase wird durch eine Relativsatzkonstruktion **abgetrennt**. Wenn dabei der Nominalteil eine gewisse semantische Autonomie hat, wird der phraseologische Sinn nicht zerstört, z.B. bei der Modifikation *ein Kreuz, das man tragen müsse* (von *jemand hat sein Kreuz zu tragen / muss sein Kreuz tragen*)<sup>65</sup>. Die Abtrennung ist bei Phraseologismen mit »leeren« Verben, also Verben, die nicht viel mehr als eine grammatische Funktion haben wie z.B. *machen*, äußerst leicht und ohne sichtbare semantische Veränderungen, z.B. *das Schlimmste, was jemand machen kann, ist eine krumme Tour*<sup>66</sup>.

#### 2.5.2.6. Verkürzungen

Gerade in Schlagzeilen werden Phraseologismen häufig **verkürzt**. Da schon ein Bestandteil des Phraseologismus die komplette Wendung ins Bewusstsein rufen kann, spricht nichts gegen die Nutzung von Phraseologismen in elliptischer Form. Diese sind wieder besonders leicht dann zu kürzen, wenn das Verb »leer« ist. Beispiele für solche Schlagzeilen wären *Währungsreform auf der langen Bank*, *Brett vorm Kopf*, *Grünes Licht für Auslandsmissionen* und *Fettnäpfchen*<sup>67</sup>. Beim letzten Beispiel sieht man, dass auch Phraseologismen, die unikale Komponenten enthalten, sehr gut dazu geeignet sind.

---

<sup>64</sup> Schweizer Wahlpropaganda, zit. nach Burger/Buhofer/Sialm (1982), S. 76.

<sup>65</sup> Vgl. Burger/Buhofer/Sialm (1982), S. 77.

<sup>66</sup> Vgl. Ebd., S. 77

<sup>67</sup> Verschiedene Schlagzeilen, zit. nach Burger/Buhofer/Sialm (1982), S. 77.

### 2.5.2.7. Koordinierung

Hierbei werden **partiell identische Phraseologismen** miteinander kombiniert und die identischen Elemente getilgt. Das Ergebnis hat zumeist einen komischen Effekt. Zum Beispiel:

(7) Er hat ein Auge auf Emma geworfen.

+

(8) Er hat die Flinte ins Korn geworfen.

→

(9) Er hat ein Auge auf Emma und die Flinte ins Korn geworfen.<sup>68</sup>

### 2.5.2.8. Wechsel Affirmation ↔ Negation

Diese Modifikation hat im Allgemeinen einen pointierten Effekt. Der Wechsel zwischen **Affirmation** und **Negation** bewirkt eine Art »Widerlegung« oder »Entkräftung« des phraseologischen Inhalts. Vor allem bei Sprichwörtern und ähnlichen satzwertigen Verbindungen, die eine generalisierende Aussage haben, ist dieser Effekt besonders deutlich: *Geld spielt eine Rolle, vor allem, wenn du wenig hast*<sup>69</sup>.

### 2.5.2.9. Verweise im Kontext

Hierunter versteht man alle Teilverfahren, durch die ein Phraseologismus „mit einem oder mehreren Elementen des Kontextes in Bezug gesetzt wird“<sup>70</sup>. Dabei kann es sich um **anaphorische** oder **kataphorische Verweise** handeln, genauer gesagt pronominale Verweise, Bezüge zu einem Lexem, das mit einem Element des Phraseologismus identisch ist, Synonyme oder Antonyme in der Umgebung des Phraseologismus.

Dadurch wird u.a. eine Remotivierung des Phraseologismus erreicht, d.h. er wird in seiner wörtlichen Bedeutung verwendet, oder auch eine Resemantisierung, d.h. der Phraseologismus wird umgedeutet.

---

<sup>68</sup> Burger/Buhofer/Sialm (1982), S. 78.

<sup>69</sup> Späth: Commedia. S. 86. Zit. nach Burger/Buhofer/Sialm (1982), S. 79.

<sup>70</sup> Burger/Buhofer/Sialm (1982), S. 79.

Burger/Buhofer/Sialm geben in diesem Kapitel zahlreiche Beispiele, u.a. *Das ungeschminkte Gesicht eines Stars sagt die ungeschminkte Wahrheit über Lux mit Feuchtigkeitscreme.*<sup>71</sup>

#### 2.5.2.10. Verletzung der semantischen Selektionsbedingungen

Bei dieser Modifikation werden Phraseologismen mit Elementen kombiniert, die im Normalfall in ihrer Semantik **inkompatibel** miteinander sind. Meist wird dabei der Phraseologismus wörtlich genommen, jedoch schwingt seine phraseologische Bedeutung noch mit. Ein Beispiel dafür wäre: (...) *ganz frisch und wie am ersten Tage wollte er dem Schrank begegnen, weil auch der Schrank ihn mit offenen Armen empfang*<sup>72</sup>.

#### 2.5.2.11. Häufung, Kontamination, Katachrese

Die **Häufung** von Phraseologismen muss für die einzelnen Wortverbindungen zwar keine Folgen haben, allerdings ist der ganze Text stilistisch markiert. Wenn die Bildsphären der Phraseologismen nicht miteinander kombinierbar sind, kommt es zu einer **Katachrese** im Sinne eines Bildbruches, z.B. bei *Ein Kopf kann erst frei denken, wenn er nicht mehr alle Hände voll zu tun hat*<sup>73</sup>.

**Kontaminationen** sind Mischungen aus zwei oder mehr Phraseologismen. Sie passieren häufig dann, wenn „man sich der Metaphorik oder der lexikalischen Besetzung eines Phraseologismus nicht ganz sicher ist“<sup>74</sup>. Ein Beispiel dafür wäre *aus der Reihe tanzen + aus dem Rahmen fallen* → *aus der Reihe fallen*. Kontaminationen können aber auch „ganz bewußt als Stilmittel eingesetzt werden (...), um gewisse komprimierende Effekte zu erreichen“<sup>75</sup>.

---

<sup>71</sup> Werbung des Seifenherstellers Lux, zit. nach Burger/Buhofer/Sialm (1982), S. 80.

<sup>72</sup> Grass: Blechtrommel. S. 610. Zit. nach Burger/Buhofer/Sialm (1982), S. 84.

<sup>73</sup> Werbung der Firma Henkel, zit. nach Burger/Buhofer/Sialm (1982), S. 87.

<sup>74</sup> Burger/Buhofer/Sialm (1982), S. 88.

<sup>75</sup> Palm (1997), S. 73.

### 2.5.2.12. Metasprachliche Kommentierung

Da es sich bei der **metasprachlichen Kommentierung** um ein Verfahren handelt, mit dem das »Phraseologische« bewusst gemacht wird, kann diese Art der Modifikation als Grenzfall betrachtet werden. Mit der metasprachlichen Kommentierung wird das »Redensartliche« oder »Gebräuchliche« einer Wendung angezeigt. Außerdem kann damit ausgedrückt werden, dass man sich des metaphorischen Charakters einer Wortverbindung bewusst ist oder sie im phraseologischen und/oder wörtlichen Sinn meint<sup>76</sup>. Verschiedene Signale dafür wären u.a. *wie man so (schön) sagt, im wahrsten Sinne des Wortes, buchstäblich, gewissermaßen, sozusagen* etc.

## 2.6. Klassifikation von Phraseologismen

Zunächst wird in diesem Kapitel ein Klassifikationsmodell von Burger vorgestellt<sup>77</sup>. Er verwendet für seine Gliederung „das Kriterium der Zeichenfunktion, die die Phraseologismen in der Kommunikation haben“<sup>78</sup>.

- I) **Referentielle Phraseologismen** beziehen sich auf Objekte, Vorgänge oder Sachverhalte der Wirklichkeit, z.B. *Schwarzes Brett, jmd. haut jmdn. übers Ohr*.
  - a. **Nominative Phraseologismen** bezeichnen Vorgänge und Objekte und sind satzgliedwertig.
    - 1. **Idiome**
    - 2. **Teil-Idiome**
    - 3. **Kollokationen** umfassen alle schwach- oder nicht-idiomatischen Phraseologismen.
  - b. **Propositionale Phraseologismen** fungieren als Aussagen über Vorgänge und Objekte, sind satzwertig und spielen in der gesprochenen Sprache eine große Rolle.

---

<sup>76</sup> Vgl. Burger/Buhofer/Sialm (1982), S. 89.

<sup>77</sup> Vgl. Burger (2010), S. 36-42.

<sup>78</sup> Ebd., S. 36.

1. **Feste Phrasen** sind satzwertige Formulierungen, die „durch Pronomina oder sonstige verweisende Elemente“<sup>79</sup> explizit an den Kontext angeschlossen sind, z.B. *das schlägt dem Fass den Boden aus, dreimal darfst du raten.*
2. **Topische Formeln** sind satzwertige Formulierungen, die durch kein lexikalisches Element an den Kontext angeschlossen werden müssen und generalisierende Aussagen bilden.
  - a) **Sprichwörter** haben eine lehrhafte Tendenz, z.B. *Morgenstund’ hat Gold im Mund.*
  - b) **Gemeinplätze** formulieren keine „neuen“ Einsichten, sondern Selbstverständlichkeiten, z.B. *Was man hat, das hat man.*
- II) **Strukturelle Phraseologismen** stellen (grammatische) Relationen her, z.B. *im Bezug auf, sowohl – als auch.*
- III) **Kommunikative Phraseologismen** haben „bestimmte Aufgaben bei der Herstellung, Definition, dem Vollzug und der Beendigung kommunikativer Handlungen“<sup>80</sup>, z.B. *Guten Morgen, ich meine.*

Da diese Klassifikation jedoch für manche Belange zu einseitig ist, wird nun noch eine Mischklassifikation vorgestellt. Burger führt sie unter dem Titel »Spezielle Klassen« an<sup>81</sup>. Diese speziellen Klassen werden entweder nicht von der oben angegebene Klassifikation erfasst oder liegen quer zu ihr. Diese Klassenbildungen greifen einzelne Gruppen unter einem speziellen Kriterium heraus.

- I) **Modellbildungen** sind nach einem Strukturschema gebildet, wobei die autosemantischen Komponenten lexikalisch (mehr oder weniger) frei besetzbar sind: *X um X*, z.B. *Glas um Glas, Stein um Stein*. Diesen Modellen können aber auch je nach lexikalischer Besetzung unterschiedliche semantische Interpretationen zugeordnet werden: *von X zu X*, z.B. *von Stadt zu Stadt* (stete Fortbewegung), *von Mann zu Mann* (Austausch von Informationen zwischen Männern), *von Tag zu Tag* (stetige Entwicklung).
- II) Bei **Zwillingsformeln** werden zwei Wörter der gleichen Wortart oder auch zweimal dasselbe Wort mit *und*, einer anderen Konjunktion oder einer

<sup>79</sup> Burger/Buhofer/Sialm (1982), S. 39.

<sup>80</sup> Burger (2010), S. 36.

<sup>81</sup> Vgl. Ebd., S. 44-52.

Präposition zu einer paarigen Formel verbunden, z.B. *klipp und klar*. Sie zeichnen sich besonders durch den Stabreim aus und kommen oft in größeren phraseologischen Einheiten vor, z.B. *mit jmdn. durch dick und dünn gehen*. Es gibt zwar auch noch **Drillings-** (*heimlich, still und leise*) und **Vierlingsformeln** (*frisch, fromm, fröhlich, frei*), jedoch kommen diese seltener vor und sind nicht sehr produktiv.

- III) **Komparative Phraseologismen** weisen einen festen Vergleich auf, der häufig ein Verb oder Adjektiv verstärkt, die in ihrer freien Bedeutung verwendet werden, z.B. *jmd. ist flink wie ein Wiesel*. Vor allem für komparative Phraseologismen mit verstärkender Funktion gilt, dass sie „in extremem Maße zu Variantenbildung tendieren“<sup>82</sup>.
- IV) **Kinegramme** drücken konventionalisiertes nonverbales Verhalten aus, z.B. *die Achseln zucken*.
- V) **Geflügelte Worte** sind Ausdrücke, die auf eine bestimmte Quelle zurückzuführen sind, z.B. *Sein oder nicht sein, das ist hier die Frage*.
- VI) **Authorphraseologismen** sind polylexikalische Ausdrücke, die innerhalb eines Textes zu festen Wendungen werden und nur dort einen konkreten Sinn haben.
- VII) **Onymische Phraseologismen** haben die Funktion von Eigennamen, z.B. *Das Rote Kreuz, Das Weiße Haus*.
- VIII) **Phraseologische Termini** sind Termini, die in ihrer Bedeutung festgelegt sind, was hauptsächlich jedoch nur für ein fachliches Subsystem einer Sprache (z.B. juristische Fachsprache, Wirtschaftssprache) gilt. Sie können aber auch für den Alltag relevant sein bzw. werden. Beispiele für diese Klasse sind *einstweilige Verfügung, jemand geht in Konkurs, jemand schießt ein Tor, jemand setzt jemanden matt*.
- IX) **Klischees** sind nach Burger Phraseologismen, die wie Schlagwörter funktionieren. Als Beispiel gibt er *Schritt in die richtige Richtung* und die entsprechenden Abwandlungen an: *Der FDP-Ehrenvorsitzende Otto Graf Lambsdorff sieht darin einen Schritt in die falsche Richtung*.

---

<sup>82</sup> Burger/Buhofer/Sialm (1982), S. 35.

## 2.7. Phraseologismen in Dialekt und Umgangssprache

Auch im Bereich der Phraseologismen kann es natürlich große regionale Unterschiede geben. Diese Differenzen sind teilweise nur Varianten voneinander, teilweise handelt es sich aber auch um „eigenständige Bildungen, deren semantische Basis keine unmittelbare Parallele in anderen Regiolekten hat“<sup>83</sup>.

### 2.7.1. Standardsprache, Umgangssprache und Dialekt

Im Allgemeinen unterscheidet man in der Dialektologie Standardsprache, Umgangssprache und Dialekt<sup>84</sup>. Für die Beschreibung der Sprachverhältnisse in Österreich eignet sich jedoch „ein vierstufiges Modell mit der Unterscheidung von Basisdialekt, Verkehrsdialekt, Umgangssprache und Schrift- und Standardsprache“<sup>85</sup>.

**Basisdialekte** sind örtliche bis kleinräumige Sprachformen, die „heute als Landdialekt von der alteingesessenen traditionellen Dorfbevölkerung (...) gebraucht werden“<sup>86</sup>. Dem entspricht in Städten der Stadtdialekt, der vor allem von den unteren und teilweise von den mittleren Sozialschichten gesprochen wird.<sup>87</sup>

Der **Verkehrsdialekt** ist großstädtischer Herkunft und setzt sich bei der jüngeren Landbevölkerung als Regionaldialekt durch<sup>88</sup>. Somit überbrückt er die Sprachunterschiede im Kleinraum und trägt unter anderem zur Überwindung des Stadt-Land-Gegensatzes bei.

Die **Umgangssprache** vermittelt zwischen Dialekt und Schriftsprache. Sie setzt sich aber allmählich auch als gehobene Sprachform in den mittleren und höheren Sozialschichten durch<sup>89</sup>.

Die **Standardsprache** „ist die regionale Realisierung der Schriftsprache, die vor allem in ihren konstitutiven Sprechfaktoren an die landschaftlichen Gegebenheiten gebunden ist“<sup>90</sup>. Sie ist die verbindliche Sprache der Öffentlichkeit und wird z.B. in den Medien oder bei

---

<sup>83</sup> Burger (2010), S. 221.

<sup>84</sup> Vgl. z.B. Niebaum, Hermann: Dialektologie. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1983. (Germanistische Arbeitshefte 26).

<sup>85</sup> Zeman, Dalibor: Überlegungen zur deutschen Sprache in Österreich. Linguistische, sprachpolitische und soziolinguistische Aspekte der österreichischen Varietät. Hamburg: Verlag Dr. Kovač 2009. (Philologia. Sprachwissenschaftliche Forschungsergebnisse 131). S. 38.

<sup>86</sup> Ebd., S. 38.

<sup>87</sup> Vgl. Ebd., S. 39.

<sup>88</sup> Vgl. Wiesinger, Peter: Das österreichische Deutsch in Gegenwart und Geschichte. Wien, Berlin: Lit Verlag 2006. (Austria: Forschung und Wissenschaft. Literatur 2). S. 37.

<sup>89</sup> Vgl. Zeman (2009), S. 39.

<sup>90</sup> Wiesinger (2006), S. 34.



öffentlichen Ansprachen gebraucht. Außerdem wird sie volkstümlich, aber auch hin und wieder noch in wissenschaftlichen Arbeiten als »Hochsprache« oder »Hochdeutsch« bezeichnet.

Diese Begriffe lassen sich jedoch nicht immer sauber voneinander trennen, da „die Landschaft zwischen Hochsprache und Dialekt (...) immer komplizierter und undurchsichtiger geworden [ist]“<sup>91</sup>. Die Standardsprache hat vor allem durch die Massenmedien viel mehr Einfluss auf die Dialektverwendung erlangt. Außerdem sind die jetzigen Generationen der Landbevölkerung viel mehr unterwegs als noch ihre Eltern und Großeltern, wodurch ihre Sprachverwendung ebenfalls beeinflusst wird.

### 2.7.2. »Österreichisches Deutsch«

Dieses Kapitel soll der Frage auf den Grund gehen, ob es so etwas wie ein einheitliches »österreichisches Deutsch« gibt. Man darf dabei nicht vergessen, dass sich die Staatsgrenzen Österreichs nicht mit den sprachgeografischen Grenzen des deutschen Raumes decken. Der größte Teil Österreichs von Tirol im Westen bis Niederösterreich und zum Burgenland im Osten gehört zum **ostoberdeutschen Bairischen**, während das westlichste Bundesland Vorarlberg und ein kleines westtirolisches Randgebiet dem **westoberdeutschen Alemannischen** zugeordnet wird.<sup>92</sup> Aus diesem Grund setzt sich Vorarlberg zwar sehr stark vom restlichen Österreich ab, jedoch gibt es auch im bairischen Sprachraum Österreichs große Unterschiede, da er ihn in die Bereiche **Südbairisch**, **Südmittelbairisch** und **Mittelbairisch** gliedert werden kann, die ihrerseits wieder aus größeren und kleineren Dialektlandschaften bestehen. Die Verbreitungsräume der Umgangssprachen und Verkehrsdialekte decken sich wiederum nicht mit diesen basisdialektalen Räumen, sondern stimmen mit den heutigen Bundesländern im Großen und Ganzen überein, da sie von deren Hauptstädten ausgehen, wobei Wien immer noch das eigentliche kulturelle und sprachliche Vorbild für das gesamte Österreich ist.<sup>93</sup>

---

<sup>91</sup> Bausinger, Hermann: Deutsch für Deutsche. Dialekte. Sprachbarrieren. Sondersprachen. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag 1984<sup>3</sup>. S. 35.

<sup>92</sup> Vgl. Wiesinger (2006), S. 7.

<sup>93</sup> Vgl. Ebd., S. 49.

Wie gezeigt wurde, herrscht in Österreich eine äußerst verworrene und komplizierte Sprachsituation. Allerdings kann man davon ausgehen, dass es eine eigene österreichische Variante der deutschen Sprache gibt, die als „Summe von einzelnen, doch geographisch wechselnden Erscheinungen [zu bewerten ist], denen aber insgesamt normative Gültigkeit in Österreich zukommt“<sup>94</sup>.

### 2.7.3. »Österreichische Phraseologismen«?

Da im vorigen Kapitel geklärt wurde, ob es ein »österreichisches Deutsch« gibt, kann man sich nun die Frage stellen, ob auch so etwas wie »österreichische Phraseologismen« existieren.

Földes hat 1992 etliche Unterschiede auf allen Ebenen zwischen aus österreichischen Quellen gesammelten Phraseologismen und ihren bundesdeutschen Entsprechungen festgestellt.<sup>95</sup> Jedoch ist die Abgrenzung einer »österreichischen Phraseologie« sehr problematisch, denn manche in Österreich gebräuchliche Phraseologismen können auch außerhalb Österreichs verwendet werden, andere vielleicht nur in bestimmten österreichischen Städten. Deswegen war Földes einige Jahre später der Meinung, dass es „kein eindeutig abgrenzbares, systemlinguistisch und lexikographisch komplett erfassbares System gibt, das man als „österreichische Phraseologie“ bezeichnen könnte“<sup>96</sup>.

Peter Ernst und seine Kollegen gehen beim Projekt „Wörterbuch zur österreichischen Phraseologie“ von folgender Arbeitshypothese aus:

„Österreichische Phraseologie“ ist die Gesamtheit aller standardsprachlichen phraseologischen Einheiten, die von Österreicherinnen und Österreichern gekannt und auch selbst verwendet werden.<sup>97</sup>

---

<sup>94</sup> Wiesinger, Peter: Das österreichische Deutsch in der Diskussion. In: Muhr, Rudolf / Schrod, Richard / Wiesinger, Peter (Hg.): Österreichisches Deutsch. Linguistische, sozialpsychologische und sprachpolitische Aspekte einer nationalen Variante des Deutschen. Wien: Verlag Holder-Pichler-Tempsky 1995. (Materialien und Handbücher zum österreichischen Deutsch und zu Deutsch als Fremdsprache 2). S. 69.

<sup>95</sup> Földes, Csaba: Zu den österreichischen Besonderheiten der deutschen Phraseologie. In: Deutsche Phraseologie in Sprachsystem und Sprachverwendung. Wien: Edition Praesens 1992. S. 9-24.

<sup>96</sup> Földes, Csaba: Gibt es eine „österreichische Phraseologie“? In: HARTMANN, Dietrich (Hg.): „Das geht auf keine Kuhhaut“. Arbeitsfelder der Phraseologie. Akten des Westfälischen Arbeitskreises Phraseologie/Parömiologie 1996 (Bochum). Bochum: Universitätsverlag Dr. N. Brockmeyer 1998. (Studien zur Phraseologie und Parömiologie 16). S. 120.

<sup>97</sup> Ernst, Peter: Phraseologismen im Österreichischen Deutsch. In: Muhr, Rudolf / Sellner, Manfred (Hg.): Zehn Jahre Forschung zum Österreichischen Deutsch: 1995-2005. Eine Bilanz. Wien u.a.: Peter Lang Verlag 2006. S. 114.

Diese Definition ist zwar sehr weit gefasst und schließt somit auch Phraseologismen ein, die ebenso außerhalb Österreichs bekannt sind und verwendet werden. Allerdings handelt es sich dabei wohl um die am einfachsten zu handhabende Begriffsbestimmung.

### 3. Praktische Untersuchung und ihre Ergebnisse

Dieses Kapitel widmet sich der praktischen Untersuchung und ihren Ergebnissen, wobei zunächst ein Überblick über das Untersuchungsmaterial gegeben wird. Darauf folgt eine Klassifikation der erhobenen Phraseologismen und eine Interpretation der gewonnenen Ergebnisse dieser Einteilung. Schlussendlich werden die vorkommenden Autorphraseologismen, alle modifizierten Redewendungen und sonstige Auffälligkeiten behandelt.

#### 3.1. Zum Untersuchungsmaterial: Die TV-Serie »Kottan ermittelt«

»Kottan ermittelt« ist eine österreichische TV-Serie. Helmut Zenker schrieb 1975 die erste Kurzgeschichte um den Wiener Polizeimajor Adolf Kottan, woraus zunächst ein Hörspiel und schließlich ein Drehbuch für einen Fernsehfilm entstand.<sup>98</sup> Die Dreharbeiten begannen 1976 und Regie führte Peter Patzak.<sup>99</sup> Insgesamt wurden 19 Folgen produziert und von 1976 bis 1983 ausgestrahlt. Die ersten sieben Folgen haben eine Spielzeit von 90 Minuten und wurden vom ORF produziert. Die restlichen 12 Folgen entstanden in einer Koproduktion mit dem ZDF und dauerten nur mehr 60 Minuten. Ursprünglich waren 25 Folgen in Planung, doch der damalige Generalintendant des ORF hat das bereits genehmigte und vorbereitete Projekt für die letzten sechs Folgen nur eine Woche vor Drehbeginn ohne plausible Gründe abgesagt.<sup>100</sup> 25 Jahre später wurden die bereits geschriebenen Drehbücher dieser Folgen 2009 als Hörbücher aufgenommen. So hat Kottan doch noch ein würdiges Ende gefunden.

---

<sup>98</sup> Vgl. Booklet zu Zenker, Helmut (Autor) / Patzak, Peter (Regisseur): Kottan ermittelt. Alle 19 Folgen auf 8 DVDs. ORF-Edition. Wien: Hoanzl 2010. EAN: 4009750209219. S. 3.

<sup>99</sup> Vgl. Ebd., S. 5.

<sup>100</sup> Vgl. Ebd., S. 26.

### 3.1.1. Die Hauptfiguren

»Kottan ermittelt« ist eine „absurd-antiautoritäre Komödie“<sup>101</sup>, die von dem Wiener Kriminalbeamten Adolf Kottan und seinen Kollegen handelt. Bei seinen Ermittlungen unterstützen ihn Paul Schremser, der später allerdings zum Dezernatsleiter befördert und somit sein Vorgesetzter wird, und sein Assistent Alfred Schrammel, der intellektuell aber leider nicht immer mit seinen Kollegen mithalten kann. Bevor Schremser zum Dezernatsleiter ernannt wird, nimmt Heribert Pilch diese Stellung ein. Später wird dieser zum Polizeipräsidenten gewählt, weswegen die Dezernatsleitung neu besetzt werden muss. Kottan hat sich zwar selbst dafür beworben, allerdings wird ihm Schremser vorgezogen, da er sich zu diesem Zeitpunkt gerade im Ausland aufhält. Da er außerdem gar nicht wusste, dass sich sein Kollege ebenfalls für diese Stellung beworben hat, dachte er sich, dass er den Posten sowieso bekommt und ist ohne Bedenken im Ausland auf Verbrecherjagd gegangen. Kottan lebt mit seiner Frau und seiner Mutter in einer Wohnung. Er hat außerdem noch eine Tochter, die allerdings nach der sechsten Folge von der Bildfläche verschwindet, und einen Sohn, der jedoch erst ab Folge elf regelmäßig zu sehen ist.<sup>102</sup>

### 3.1.2. Die Kottan-Darsteller

Die Rolle des Kottan übernahm zunächst Peter Vogel, der jedoch aus gesundheitlichen Gründen nach der zweiten Folge ausfiel. Franz Buchrieser wurde daraufhin für diesen Part ausgewählt, doch nach der fünften Folge musste wieder ein Nachfolger gefunden werden, da seine plötzliche Popularität für Buchrieser immer mehr zur Belastung wurde. Schließlich wurde Lukas Resetarits der nächste und auch letzte Kottan.

### 3.1.3. Running Gags

Die Serie ist mit zahlreichen Running Gags gespickt. So ist bereits in der ersten Folge der Kaffee meistens zu heiß und auch den berühmten Ausspruch „Inspektor gibt’s kan!“ hört man seitdem. In den späteren Folgen verliert Kottan regelmäßig seine Autotüren durch

---

<sup>101</sup> Zenker, Helmut: Kottan ermittelt... Ein Lesebuch. Wien, München, Zürich: Europaverlag 1982. S. 14.

<sup>102</sup> Vgl. <http://kottan-ermittelt.at/darsteller/> (01.02.2013).

vorbeifahrende Autos und Pilchs privater Krieg gegen den Kaffeeautomaten im Sicherheitsbüro sorgt auch regelmäßig für Erheiterung. Ab Folge drei wird der Obdachlose Erwin Drballa mehrmals mit dem Auffinden von Leichen betraut. Das geht so weit, dass er sogar ein eigenes Funkgerät bekommt, um Kottan sofort Bescheid geben zu können, wenn er wieder einmal über ein Mordopfer stolpert.

### 3.1.4. Musik

Die Musik spielt bei »Kottan ermittelt« eine große Rolle. Sie erhielt mit Fortschreiten der Serie eine immer stärker kommentierende Funktion und nimmt häufig ironisch Bezug auf das Filmgeschehen. In den Folgen mit Lukas Resetarits als Kottan gründet dieser mit seinen Kollegen die Band »Kottan's Kapelle« und somit rückt die Musik noch mehr in den Vordergrund. 1984 nahm die eigentlich rein fiktive Band tatsächlich ein reales Album auf. Das Lied »Rostige Flügel« wurde gemeinsam mit dem damaligen österreichischen Fußballspieler Hans Krankl aufgenommen und als Single ausgekoppelt. Es wurde so populär, dass die Band damit sogar einen realen Erfolg in der Hitparade errang.<sup>103</sup>

### 3.1.5. Kinofilme

1981 wurde der Kinofilm „Den Tüchtigen gehört die Welt“ produziert, in dem Franz Buchrieser ein letztes Mal die Rolle des Kottan übernimmt und Lukas Resetarits einen kleinen Betrüger spielt. Allerdings unterscheidet sich dieser Film stilistisch stark von der Kottan-Serie. Auf Klamauk, Running Gags usw. wurde verzichtet und stattdessen ein melancholisches Milieu geschaffen.

Der Film »Kottan ermittelt: Rien ne va plus« von 2010 hat sich dagegen an der Kottan-Serie orientiert und deren Skurrilität fast noch übertroffen. Lukas Resetarits übernahm wieder die Hauptrolle und kehrte nach 27 Jahren Suspendierung ein letztes Mal in den Dienst zurück.

---

<sup>103</sup> Vgl. <http://austriancharts.at/showitem.asp?interpret=Kottan%27s+Kapelle+%26+Hans+Krankl&titel=Rostige+Fl%FCgel&cat=s> (01.02.2013).

### 3.1.6. Kritik

Schon in den Jahren der Erstausstrahlung war die Serie »Kottan ermittelt« sehr umstritten. Es gab immer wieder harsche Kritik von Anrufern beim ORF oder Leserbriefschreibern, dass Kottan ein falsches Bild der Polizei vermitteln würde. Etliche Zuseher beschimpften Helmut Zenker und Peter Patzak und legten ihnen nahe, doch lieber einem anderen Beruf nachzugehen. Auch der Fremdenverkehr sah sich bedroht, da die Serie auch außerhalb Österreichs ausgestrahlt wurde, und sogar die Wiener Verkehrsbetriebe warfen der Serie und ihren Machern vor, ein falsches Bild des öffentlichen Nahverkehrs zu vermitteln, wenn sich in der Folge »Wien Mitte« nur Kriminalbeamte, Obdachlose und Kriminelle auf den Bahnsteigen Wiens herumtreiben.<sup>104</sup>

Es gab aber auch vor allem in den Zeitungen lobende Kritiken<sup>105</sup>, die jedoch leider in den meist übertrieben schlechten Meinungen untergingen.

## 3.2. Klassifikation der erhobenen Phraseologismen

Die erhobenen Phraseologismen werden in diesem Kapitel klassifiziert. Dafür wird die Basisklassifikation von Burger verwendet (siehe Kapitel **2.6. Klassifikation von Phraseologismen**), da sie mir für diese Analyse am geeignetsten erschien. Strukturelle und kommunikative Phraseologismen wurden bei der Datenerhebung allerdings nicht berücksichtigt, weswegen bei der Klassifikation auch nur die referentiellen Phraseologismen beachtet werden. Ebenso wurden bei den nominativen Phraseologismen die Kollokationen außer Acht gelassen.

Nach den Phraseologismen stehen gegebenenfalls in runden Klammern Erläuterungen, wenn es sich z.B. um Modifikationen handelt oder ein Teil des Phraseologismus weggelassen wurde. In den eckigen Klammern wird die Häufigkeit der Phraseologismen im untersuchten Korpus angegeben. Innerhalb der Klassen sind sie alphabetisch angeordnet.

---

<sup>104</sup> Vgl. Booklet zur DVD „Kottan ermittelt“. S. 33.

<sup>105</sup> Vgl. <http://kottan-ermittelt.at/zeitungsberichte/> (01.02.2013).

### 3.2.1. Klassifikation

#### I) Referentielle Phraseologismen

##### a. Nominative Phraseologismen

##### 1. Idiome

- etwas ist beim Teufel [1]
- etwas kommt jemandem Spanisch vor [1]
- etwas lässt jemanden kalt [1]
- etwas liegt auf der Hand [1]
- etwas zieht jemandem die Schuhe aus [1]
- jemand bindet jemandem einen Bären auf [1]
- jemand bringt den Mund nicht auf [1]
- jemand dreht durch [1]
- jemand drückt ein Auge zu [1]
- jemand frisst jemandem aus der Hand [1]
- jemand geht bei jemandem ein und aus [2]
- jemand geht in sich [2]
- jemand hält den Atem an [2]
- jemand hält die Augen offen [1]
- jemand hält die schützende Hand über jemanden/etwas [1]
- jemand hat eine lange Leitung [1]
- jemand hat eine reine weiße Weste [1]
- jemand hat keine Gluren im Kopf (Variante von: jemand hat keine Augen im Kopf) [1]
- jemand hat nichts für etwas übrig [1]
- jemand hat Pause [1]
- jemand hat viel Phantasie [1]
- jemand hat von etwas/nichts eine Ahnung [2]
- jemand ist (nicht) auf der Nudelsuppe dahergeschwommen [1]
- jemand ist auf der Hut [1]



- jemand ist baff [1]
- jemand ist der Nurmi [1]
- jemand ist eine Seele (von Mensch) [1]
- jemand ist fertig [1]
- jemand ist kein großes Licht [1]
- jemand ist von etwas gefesselt [1]
- jemand ist von jemandem angefressen (heute nur mehr: jemand ist auf jemanden angefressen) [1]
- jemand kann etwas erleben [1]
- jemand kann für etwas nichts [1]
- jemand kann jemandem den Buckel runterrutschen [1]
- jemand kauft das Dosenfutter im Sack [1] (Modifikation von: jemand kauft die Katze im Sack)
- jemand kauft die Katze im Sack [1]
- jemand klopft auf Holz [1]
- jemand knöpft sich jemanden vor [1]
- jemand kriecht jemandem hinten hinein [1]
- jemand lässt Dampf ab [1]
- jemand lässt jemandem etwas durchgehen [1]
- jemand lässt sich etwas nicht gefallen [1]
- jemand lässt sich keine grauen Haare einweben wegen etwas (Modifikation von: jemand lässt sich keine grauen Haare wachsen wegen etwas) [1]
- jemand lässt sich nicht auf der Nase herumtrampeln (Modifikation von: jemand lässt sich nicht auf der Nase herumtanzen) [1]
- jemand lebt über seine Verhältnisse [1]
- jemand legt ein Schäuferl nach [1]
- jemand liest in jemandem wie in einem offenen Buch [1]
- jemand lüchelt jemandem etwas ab [1]
- jemand macht es nicht mehr lange [1]
- jemand macht jemandem Beine [1]
- jemand macht jemandem etwas zu Fleiß [2]
- jemand macht lange Finger [1]

- jemand macht sich (nicht) in die Hose [1]
- jemand macht sich nichts aus jemandem/etwas [1]
- jemand malt den Teufel an die Wand [1]
- jemand nimmt keine Notiz von etwas/jemandem [2]
- jemand schafft sich jemanden/etwas vom Hals [1]
- jemand schert sich nicht viel um jemanden/etwas [1]
- jemand schmiert jemanden an [1]
- jemand setzt den Hebel irgendwo an [1]
- jemand sitzt am längeren Ast (Modifikation von: jemand sitzt am längeren Hebel) [1]
- jemand soll einen Punkt machen [1]
- jemand soll keine Geschichten machen [1]
- jemand soll keinen Holler reden [1]
- jemand soll/braucht keine Reden halten [2]
- jemand soll/kann sich beim Salzamt beschweren [1]
- jemand soll/kann sich etwas schenken [2]
- jemand soll/kann sich über die Häuser hauen [3]
- jemand spitzt die Ohren [1]
- jemand zaubert etwas aus dem Ärmel [1]
- jemand zieht den Kürzeren [1]
- jemand/etwas hat irgendwo nichts verloren [1]
- jemand/etwas löst sich in Luft auf [1]
- jemandem steht das Wasser bis zum Hals [1]
- jemandem wächst der Kopf durch die Haare [1]

## 2. Teil-Idiome

- jemand erschießt etwas/jemanden wie einen rühdigen Hund [1]
- jemand fährt wie der Teufel [1]
- jemand haut jemanden wie einen Bären [1]
- jemand lügt, wenn er/sie nur seine/ihre schiefe Goschen aufmacht (Variante von: jemand lügt, wenn er/sie nur seinen/ihren Mund aufmacht) [1]

- jemand redet (mit jemandem) Deutsch [2]
- jemand soll kein Blech reden [2]
- jemand verbietet jemandem den Mund [1]
- jemandem vergeht das Lachen [1]

### **3. Kollokationen**

#### **b. Propositionale Phraseologismen**

##### **1. Feste Phrasen**

- alle sitzen in einem Boot [1]
- das geht bei jemandem da hinein und da hinaus [1]
- das geht jemanden einen Dreck an [1]
- das geht ruck-zuck [15]
- das habe ich kommen sehen [1]
- das ist eine Wissenschaft [4]
- das ist ja ein ganzer Roman [1]
- das ist keine große Kunst [1]
- das ist nur eine Frage der Zeit [1]
- das kannst du laut sagen [1]
- da lachen die Hühner [1]
- das lass meine Sorge sein [2]

##### **2. Topische Formeln**

###### **a) Sprichwörter**

- Aller guten Dinge sind drei. [1]
- Dem Ingenieur ist nichts zu schwör. [1]
- Die Ersten werden die Letzten sein. [1]
- Die Geschichte vom blinden Hendl. (Anspielung auf: Ein blindes Huhn findet auch mal ein Korn.) [1]

- Die Katze lässt das Morden nicht. (Modifikation von: Die Katze lässt das Mäusen nicht.) [1]
- Durch Schaden wird man dumm. (Modifikation von: Durch Schaden wird man klug.) [1]
- Ein Küsschen in Ehren... (... kann niemand verwehren.) [1]
- Eine gute Gelegenheit macht einen nicht nur zum Dieb. (Anspielung auf: Gelegenheit macht Diebe) [1]
- Erst denken, dann schießen. (Modifikation von: Erst denken, dann reden.) [1]
- In der Not frisst der Teufel Fliegen. [1]
- jemand hat zu kurze Füße (in diesem Fall eine Anspielung auf: Lügen haben kurze Beine.) [1]
- Mit Sex fängt man Bullen. (Modifikation von: Mit Speck fängt man Mäuse.) [1]
- Schrammel am Morgen bringt Kummer und Sorgen (Modifikation von: Spinne am Morgen bringt Kummer und Sorgen.) [1]
- Was man nicht im Hirn hat, hat man in den Füßen. [1]
- Wenn die Katze aus dem Haus ist... (... tanzen die Mäuse auf dem Tisch.) [1]
- Wer nicht hören will, muss fühlen. [1]
- Wer zuletzt lacht, lacht am besten. [1]

#### **b) Gemeinplätze**

- Sicher ist sicher. [1]
- So ist das Leben. Sellerie, wie der Franzose sagt. (Modifikation von: C'est la vie.) [1]

### **II) Strukturelle Phraseologismen**

### **III) Kommunikative Phraseologismen**

### 3.2.2. Fazit

Von insgesamt 114 verschiedenen Phraseologismen stellt die Klasse der Idiome mit 75 Redewendungen die größte Gruppe dar, somit sind 65,78 % aller erfassten Phraseologismen Idiome. Danach kommen die Sprichwörter mit 17 (14,91 %) und die festen Phrasen mit 12 Wendungen (10,52 %). Die Gruppe der Teil-Idiome wird acht Mal (7,01 %) und die der Gemeinplätze zwei Mal (1,75 %) vertreten.

Alles in allem gibt es in diesem Korpus 82 nominative und 30 propositionale Phraseologismen, wodurch eindeutig belegt ist, dass es sich hierbei um einen rein artifiziellen Korpus handelt. Wie in Kapitel **2.6. Klassifikation von Phraseologismen** bereits erwähnt, spielen propositionale Phraseologismen in der gesprochenen Sprache eine große Rolle, weswegen sie auch in einem natürlichsprachigen Korpus überwiegen würden. Da dies hier nicht der Fall ist, wurde somit gewissermaßen bestätigt, dass es sich um einen artifiziellen Korpus handelt, der am Schreibtisch entstanden ist. Zenker hat sich zwar alle Mühe gegeben, »dem Volk aufs Maul zu schauen«, aber anhand dieses Ergebnisses lässt es sich nicht verheimlichen.

## 3.3. Autorphraseologismen

Wie in Kapitel **2.6. Klassifikation von Phraseologismen** bereits erwähnt, sind Autorphraseologismen polylexikalische Ausdrücke, die innerhalb eines Textes (oder wie in diesem Falle einer TV-Serie) zu festen Wendungen werden und tatsächlich nur dort Sinn ergeben. Auch in »Kottan ermittelt« sind einige solcher Autorphraseologismen anzutreffen, die in diesem Kapitel behandelt werden.

### 3.3.1. Inspektor gibt's kan!

Die Aussage » Inspektor gibt's kan!« hat sich für Kottan-Fans zum Kultspruch schlechthin entwickelt. Zum ersten Mal hört man ihn gleich zu Anfang der ersten Folge:

WIRT: Herr Inspektor, wos gibt's?

KOTTAN: Inspektor gibt's kan!<sup>106</sup>

Der Wirt möchte eigentlich wissen, wieso die Polizei in sein Wirtshaus eindringt und seine Gäste verrückt macht. Doch Kottan geht darauf nicht ein und klärt ihn auf, dass es keinen Inspektor gibt. Tatsächlich gab es diesen Dienstgrad zur Entstehungszeit der Serie nicht und da Kottan als Major sowieso in einer höher gestellten Position als ein Inspektor wäre, stellt es für ihn gleichzeitig eine Beleidigung dar, wenn er so angesprochen wird.

Dieser Autorphraseologismus kommt in der gesamten Serie 17 Mal vor, doch überraschenderweise ist nicht Kottan derjenige, der ihn am meisten verwendet, sondern Schrammel. Dieser benützt diesen Ausspruch neun Mal, während Kottan nur sechs Mal zu diesem Vergnügen kommt. Wahrscheinlich wird er deswegen so oft von Schrammel gebraucht, weil dieser sich wichtig machen und zeigen will, dass auch er etwas weiß. Frau Matula, eine Hausmeisterin in der ersten Folge, und Elvira, Kottans vorübergehende Geliebte, haben schnell begriffen, dass es keinen Inspektor gibt und dürfen ihr Wissen je ein Mal kund tun.

In der achtzehnten Folge kommt es gleich zwei Mal zu einer Modifikation dieses Autorphraseologismus mittels lexikalischer Substitution. Kottan ist nicht mehr bei der Kriminalpolizei beschäftigt und stellt sich bei einem Detektivbüro vor:

KOTTAN: Wos mocht a Privatdetektiv?

ERICH ZODERER: Privatdetektiv gibt's kan! Des haast Berufsdetektiv.<sup>107</sup>

So wie Kottan alle darüber aufklärt, dass es keinen Inspektor gibt, wird er bei der Berufsbezeichnung eines Detektivs auf die selbe Art und Weise eines Besseren belehrt. Er nimmt die Stelle als Berufsdetektiv an und als er einige Szenen später bei einem Tatort auf seine Ex-Kollegen trifft, gibt er sein neu erlerntes Wissen gleich weiter:

---

<sup>106</sup> Zenker, Helmut (Autor) / Patzak, Peter (Regisseur): Kottan ermittelt. Alle 19 Folgen auf 8 DVDs. ORF-Edition. Wien: Hoanzl 2010. EAN: 4009750209219, Folge 1, 00:01:00.

<sup>107</sup> Ebd., Folge 18, 00:08:57.

KOTTAN: I bin dienstlich do!

SCHRAMMEL: Sie ham doch goa kan Dienst mehr.

SCHREMSER: Aber ois Privatdetektiv!

KOTTAN: Privatdetektiv gibt's kan!<sup>108</sup>

### 3.3.2. Kochen muss ich ihn schon!

Dieser Autorphraseologismus stellt gemeinsam mit dem immer zu heiß servierten Kaffee einen Running Gag der Serie dar und kommt das erste Mal in der zweiten Folge vor:

FRL. DOMNANOVICS reicht KOTTAN eine Tasse Kaffee.

FRL. DOMNANOVICS: So. Bitte.

KOTTAN: Danke.

KOTTAN trinkt und verbrennt sich die Lippen.

FRL. DOMNANOVICS: Heiß?

KOTTAN: Mhm.

FRL. DOMNANOVICS: Kochen muss ich ihn schon!<sup>109</sup>

Fräulein Domnanovics ist die Sekretärin in der Kriminalabteilung und somit auch für das Kaffee kochen zuständig. Allerdings serviert sie ihn immer zu heiß und kassiert des öfteren einige böse Blicke von Kottan. In dieser Folge rechtfertigt sie sich das erste Mal mit dem Satz »Kochen muss ich ihn schon!« und will damit aussagen, dass sie nichts falsch gemacht hat. Schließlich benötigt man Hitze, um Kaffee zu machen, und sie kann ja nichts dafür, wenn Kottan zu gierig ist und nicht warten kann, bis der Kaffee etwas abgekühlt ist.

Schremser nimmt diesen Spruch in der vierten Folge in einer ähnlichen Situation auf und verteidigt damit Fräulein Domnanovics:

FRL. DOMNANOVICS: Er is etwas zu heiß, müssen S' aufpassen.

KOTTAN rührt mit einem Plastiklöffel den Kaffee um. als er den Löffel herausnimmt, ist dieser ein bisschen geschmolzen und verdreht.

---

<sup>108</sup> Ebd., Folge 18, 00:16:24.

<sup>109</sup> Ebd., Folge 2, 00:05:10.

KOTTAN: Etwas zu heiß?!

SCHREMSER: Naja, kochn muss ihn scho.<sup>110</sup>

Dieser Autorphraseologismus kommt zwar nicht sehr oft vor, allerdings hat er sich so sehr in das Gedächtnis vieler Kottan-Fans eingebrannt, dass er sicherlich immer noch im Alltag in ähnlichen Konstellationen verwendet wird.

### 3.3.3. Dienst ist Krieg!

Schrammel ist ein begeisterter Leser der Kriminalromane von Mickey Spillane, die von dem Privatdetektiv Mike Hammer handeln. Er verinnerlicht diese Romane bis aufs Letzte und übernimmt anscheinend auch den Ausspruch »Dienst ist Krieg!« davon.

Dieser Autorphraseologismus kommt zum ersten Mal in der achten Folge vor, als bei der Kriminalpolizei telefonisch ein Mord im Wiener Jörgerbad angekündigt wird. Kottan und Schremser wollten an diesem Tag sowieso dorthin gehen, doch Schrammel ist der Meinung, dass man mehr unternehmen müsse:

KOTTAN: Wüst olle Bodegäste vahoftn?

SCHRAMMEL: Warum nicht? Dienst ist Krieg!<sup>111</sup>

Dieser Spruch wird immer dann von Schrammel verwendet, wenn er andere davon überzeugen will, dass jedes Mittel recht ist, um einen Erfolg im Dienst zu erzielen. Er lebt also nach dem Motto *Im Krieg und in der Liebe ist alles erlaubt* und da Dienst mit Krieg gleichgesetzt wird, ist auch im Dienst alles erlaubt.

Auch Kottans Frau liest die Mike Hammer Romane und als Kottan eines Nachts in seiner Wohnung einen dienstlichen Anruf erhält, kommentiert sie das ebenfalls mit diesem Autorphraseologismus:

FRAU KOTTAN: Ja ja, Dienst ist Krieg.

KOTTAN: Woa da Schrammel do?!

---

<sup>110</sup> Ebd., Folge 4, 00:34:16.

<sup>111</sup> Ebd., Folge 8, 00:05:15.



FRAU KOTTAN (tätschelt einen Mike Hammer Roman): Nein, nur der Mike Hammer.<sup>112</sup>

Da in dieser Szene direkt auf die Mike Hammer Romane verwiesen wird, scheint dieser Ausspruch tatsächlich den Büchern entnommen worden zu sein. Meine Nachforschungen in diese Richtung blieben leider ohne Ergebnis.

### 3.4. Modifikationen

Da etliche Phraseologismen gleich auf mehrere Arten modifiziert bzw. auch noch remotiviert wurden, werden sie in chronologischer Reihenfolge und nicht nach Modifikationsarten oder Remotivierung angeführt.

#### 3.4.1. Fall 1: Hartlgasse 16a

##### 3.4.1.1. Der Salat

In der ersten Folge sucht Frau Kucharik, eine Bewohnerin eines Mietshauses, in dem ein Mord passiert ist, nach ihrer Topfpflanze, die sie immer unerlaubterweise auf dem Fensterbrett der Gangfenster abstellt. Frau Matula, die Hausmeisterin, hat ihr das immer wieder verboten und schlussendlich die Pflanze entsorgt. Da Frau Kucharik im ersten Stock wohnt, wundert sich Frau Schwab, eine weitere Hausbewohnerin, wieso sie auf einmal im zweiten Stockwerk auftaucht. Frau Kucharik erzählt ihr, dass sie auf der Suche nach ihrem Blumenstock ist und sie auch noch in den dritten Stock gehen will, wenn sie schon dabei ist. Woraufhin Frau Schwab erwidert:

Da aufi brauchen S' goa nimma gehn. Da wohnen nur mehr Jugoslawen. Die mochn se nix aus Ihnare Blumen – hechstens an Solot!<sup>113</sup>

---

<sup>112</sup> Ebd., Folge 8, 00:41:00.

<sup>113</sup> Ebd., Folge 1, 00:38:06.

Hier wurde der Phraseologismus *jemand macht sich nichts aus etwas* remotiviert, d.h. er wurde wörtlich genommen. Wenn sich jemand nichts aus etwas macht, dann ist ihm diese Sache relativ egal. Der Nachsatz »hechstens an Solot« (höchstens einen Salat) aktualisiert die wörtliche Bedeutung des Phraseologismus und so wird dieser ambiguiert, da die phraseologische Bedeutung immer noch mitschwingt. Durch diese unerwartete Interpretation entsteht ein witziger Moment, der den Zuseher zum Lachen bringt.

### 3.4.2. Fall 2: Der Geburtstag

#### 3.4.2.1. Ein Küsschen

Kottan feiert seinen Geburtstag traditionellerweise mit einigen Freunden in seinem Kleingartenhäuschen. Da der Biervorrat nicht gereicht hat, fährt er mit Schrammel zum nächsten Wirtshaus, um Nachschub zu holen. Dort trifft er seine Tochter Sissi und einige ihrer Freunde, die den Geburtstag von Sylvia Koronek feiern. Kottan gratuliert ihr und gibt ihr einen Kuss auf die Wange, woraufhin Sylvias Freund Gustav Peschina von seinem Sessel aufspringt:

GUSTAV PESCHINA: Lossn S' bleibn, is kana neigierig drauf!

KOTTAN: Wos regn S' Ihna denn auf?

GERHARD BÖSMÜLLER: Ein Küsschen in Ehren...<sup>114</sup>

Gerhard Bösmüller ist ebenfalls unter den Feiernden und versucht seinen Freund Peschina zu besänftigen. Dazu verwendet er das Sprichwort *Ein Küsschen in Ehren kann niemand verwehren* wahrscheinlich deshalb in verkürzter Form, weil man in so einer Situation zwar dazwischen gehen, aber trotzdem so wenig wie möglich sagen möchte, damit man sich den Zorn des anderen nicht auch noch selbst zuzieht.

---

<sup>114</sup> Ebd., Folge 2, 00:21:24.

### 3.4.3. Fall 3: Wien Mitte

#### 3.4.3.1. Sellerie

In der dritten Folge sitzt Kottan mit seinem Kollegen Schremser im Auto und sie unterhalten sich über die nächsten Schritte in der aktuellen Mordermittlung. Kottans Auto hat einige Szenen zuvor seine Fahrertür durch ein vorbeifahrendes Auto verloren und als Kottan das Auto starten will, fragt ihn Schremser, ob er nicht die Tür zu machen will. Im ersten Moment denkt Kottan nicht daran, dass die Fahrertür nicht mehr existiert und greift wirklich nach ihr. Doch er bemerkt seinen Irrtum gleich und wirft Schremser einen bösen Blick zu. Dieser erwidert nur:

Tja, so ist das Leben. Sellerie, wie der Franzose sagt.<sup>115</sup>

Schremser zitiert zunächst den Gemeinplatz *So ist das Leben* und anstatt danach die französische Entsprechung *C'est la vie* zu verwenden, gebraucht er das fast homophone Wort *Sellerie*. Solche Wortspiele entstehen zunächst durch Missverstehen eines fremdsprachlichen Ausdrucks und werden später zu einem usualisierten Wortspiel in der Phraseologie, das auch lexikalisiert ist.<sup>116</sup>

Im Englischen gibt es ein ähnliches Wortspiel mit *C'est la vie*, das auf dem spielerischen Missverstehen des Wortes *c'est* beruht:

In response to: *C'est la vie*, a second speaker produces: *La vie*, pretending to have heard English *say* rather than French *c'est*.<sup>117</sup>

#### 3.4.3.2. Die Katze im Sack

Später suchen Kottan und Schremser auf dem Wiener Naschmarkt nach dem Verdächtigen Leopold Redlich. Sie werden auch schnell fündig, da er einen kleinen Verkaufsstand am

---

<sup>115</sup> Ebd., Folge 3, 00:21:47.

<sup>116</sup> Vgl. Dobrovolskij, Dmitrij / Piirainen, Elisabeth: Zur Theorie der Phraseologie. Kognitive und kulturelle Aspekte. Tübingen: Stauffenberg Verlag 2009. (Stauffenberg Linguistik 49), S. 95-114.

<sup>117</sup> Norrick, Neal R.: Set phrases and humor. In: Burger, Harald (Hg.): Phraseologie. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. Band 1. Berlin: Walter de Gruyter 2007. (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 28), S. 305.

Markt aufgestellt hat und lautstark versucht, Katzenfutter zu verkaufen. Er preist es mit Hilfe eines Phraseologismus an, den er im selben Satz auch noch einmal aufgreift und modifiziert:

Damit Sie sehen, dass Sie nicht die Katze im Sack kaufen, sollen Sie auch das Dosenfutter nicht im Sack kaufen! Deshalb, meine Damen und Herren, werd ich selber jetzt ein kleines Stückchen davon kosten, damit Sie sehen, hier, nur die Omi kocht besser! Bitte, meine Dame, wollen Sie kosten?<sup>118</sup>

Da Redlich Katzenfutter verkauft, ist der Phraseologismus *jemand kauft die Katze im Sack* schon semantisch in den Kontext eingefügt. Dann greift er die Redewendung noch einmal auf und nimmt eine lexikalische Substitution von *Katze* mit *Dosenfutter* vor. Damit wird Aufmerksamkeit und wiederum ein Lacheffekt erzeugt. Wenn man die Katze im Sack kauft, erwirbt man etwas ungesehen und ohne zu überprüfen, ob die Ware auch wirklich das ist, was man kaufen möchte. Die phraseologische Bedeutung verändert sich hier durch die Modifikation kaum und wird vor allem dadurch erhalten, dass Redlich dann noch selbst von seinem Katzenfutter kostet und auch den potenziellen Kunden anbietet, sich davon zu überzeugen, dass es schmeckt.

### 3.4.4. Fall 5: Drohbriefe

#### 3.4.4.1. Da rein und da raus

Herr und Frau Reithmayr, Bewohner einer Kleingartensiedlung, geraten nach einem Besuch von Kottan und Schremser in Streit. Die Polizei ermittelt wegen Drohbriefen, die eine ältere Frau namens Komarek aus der Siedlung bekommen hat. Da das Ehepaar Reithmayr und Frau Komarek kein gutes Verhältnis zueinander haben, versucht Herr Reithmayr das zu vertuschen, damit die Polizei nicht auf die Idee kommt, er könnte etwas mit den Drohbriefen zu tun haben. Seine Frau ist allerdings der Meinung, dass die Polizei sowieso die Wahrheit herausfinden wird. Schließlich kommt es zu folgendem Wortwechsel:

---

<sup>118</sup> Zenker/Patzak (2010), Folge 3, 01:11:09.

REITHMAYR: Des geht bei mir do eini und do ausi!

FRAU REITHMAYR: Weu nix dazwischn is, was's aufhoitn kennt!<sup>119</sup>

*Etwas geht bei jemandem da hinein und da hinaus* bzw. *etwas geht bei jemandem zum einen Ohr hinein und zum anderen wieder heraus* bedeutet, dass jemandem das egal ist, was der Gesprächspartner sagt oder er nicht richtig zuhört. In dieser Situation wird der Phraseologismus wörtlich genommen, d.h. eine Remotivierung findet statt. Frau Reithmayr tut so, also könnte wirklich etwas bei einem Menschen zum einen Ohr hinein und zum anderen wieder heraus gehen und erklärt, dass im Kopf ihres Mannes nichts existiert, was dem im Wege stehen könnte. Damit behauptet sie gleichzeitig, dass er kein Gehirn hat und somit dumm ist, also auch nicht entscheiden kann, was das Richtige ist.

#### 3.4.4.2. Zu lange Finger und zu kurze Füße

In der fünften Folge konfrontieren Kottan und sein Kollege Schrammel den Verdächtigen Reithmayr mit seiner kriminellen Vergangenheit. Er hat einmal eine Bank überfallen, gibt es jedoch zuerst nicht zu und versucht den Überfall dann herunterzuspielen, als es keinen Zweck mehr hat, zu leugnen. Er erzählt, dass er schon nach zwei Minuten Flucht gefasst wurde. Das kommentiert Kottan so:

Z'erst z'launge Finger, daun z'kurze Fiaß!<sup>120</sup>

Hier werden die beiden Phraseologismen *jemand macht lange Finger* und *Lügen haben kurze Beine* verkürzt und miteinander in Verbindung gesetzt. Die elliptische Form wird deswegen verwendet, weil schon ein Bestandteil eines Phraseologismus die komplette Redewendung ins Bewusstsein ruft, und durch die Verbindung der beiden Phraseologismen entsteht eine Pointe. Der erste Phraseologismus *jemand macht lange Finger* bedeutet, dass jemand etwas stiehlt und kommentiert somit Reithmayrs Vergangenheit als Räuber. Da man mit kurzen Beinen nicht sehr weit und auch nicht sehr schnell vor jemandem weglaufen kann, wird laut Sprichwort die Lüge durch ihre kurzen Beine sehr schnell von der Wahrheit eingeholt, was auch bei Reithmayrs Flucht der Fall

---

<sup>119</sup> Ebd., Folge 5, 00:16:36.

<sup>120</sup> Ebd., Folge 5, 00:37:40.

war, da er schon nach zwei Minuten erwischt wurde. Gleichzeitig bezieht sich der Phraseologismus *Lügen haben kurze Beine* auch auf die momentane Situation, da Reithmayr Kottan und Schrammel zuerst wegen seiner Vergangenheit angelogen hat, Kottan ihn aber rasch überführen konnte, weil er schon im Vorfeld Nachforschungen über ihn angestellt hat.

#### 3.4.4.3. Die Katze nach Hause

Als Kottan eines Abends nach Hause kommt, sitzt der Freund seiner Tochter Gerhard Bösmüller ohne Hose auf dem Sofa und Kottans Frau beugt sich gerade über sein Gesicht. Als Kottan die beiden anspricht, erschrecken sie sich und versuchen ihm zu erklären, dass Bösmüllers Hose einen Riss hat und Frau Kottan vor hatte, die Hose zu nähen. Dann hatte er etwas im Auge und sie wollte ihm helfen, es wieder herauszubekommen. Kottan glaubt den beiden nicht so recht und fragt, wo denn die Sissi, seine Tochter, sei. Da sie schwanger ist, hat sie eine Kontrolle im Krankenhaus. Kottan deutet die Situation so, dass es den beiden gerade recht gekommen ist, dass sie alleine zu Hause sind:

Wenn die Kotz aus'n Haus is ...<sup>121</sup>

Der komplette Phraseologismus lautet *Wenn die Katze aus dem Haus ist, tanzen die Mäuse auf dem Tisch* und bedeutet so viel, dass jeder macht, was er will, wenn der/die Aufpasser nicht da ist/sind. Hier wurde das Sprichwort verkürzt, was einen etwas drohenden Effekt hat und man weiß nicht genau, wie Kottan weiter reagieren wird. Allerdings verschwindet er danach wieder und entschärft so die Situation.

---

<sup>121</sup> Ebd., Folge 5, 00:46:04.

### 3.4.5. Fall 7: Die Beförderung

#### 3.4.5.1. Notiz nehmen

Schremser und Kottan sitzen im Sicherheitsbüro und Schremser liest aus der Literaturzeitschrift „Wespennest“ Gedicht über einen Serienmörder vor, bis es Kottan reicht:

SCHREMSER: In Aktenzeichen XY nehmen sie keine Notiz von mir.

KOTTAN: Und i nimm ka Notiz von XY!<sup>122</sup>

Wenn jemand von etwas keine Notiz nimmt, dann beachtet bzw. bemerkt derjenige etwas nicht oder ignoriert es gar. In dieser Situation werden zwei verschiedene Bedeutungen aktualisiert. In Schremser's Äußerung bedeutet der Phraseologismus, dass ein Serienmörder von der Sendung »Aktenzeichen XY« noch nicht bemerkt oder beachtet wurde und deswegen auch noch kein Beitrag über ihn gesendet wurde. Bei Kottan wird die andere Bedeutung aktualisiert, dass es ihm die Sendung (und wahrscheinlich auch das Gedicht samt Serienmörder) herzlich egal ist. Es wird also von einer zur anderen Lesart gewechselt und durch die Wiederholung ist diese Stelle auch noch stilistisch markiert.

#### 3.4.5.2. Eine gute Gelegenheit

Ein vermöglicher Finanzberater wurde ermordet. Kurz vor seinem Tod wurde er zu Hause überfallen. Sein Mörder ist allerdings nicht der Räuber sondern sein Nachbar, der Antiquitätenhändler ist und den Täter bei der Flucht überrascht hat. Der Täter konnte zwar entkommen, doch der Antiquitätenhändler hatte es auf die kostbaren Gemälde im Besitz des Finanzberaters abgesehen. Bei der Gelegenheit hat er die Gemälde mit Kopien vertauscht und den verletzten Eigentümer ermordet. Als Kottan und Schrammel ihm eine Falle stellen, erwischen sie ihn dabei, wie er die originalen Gemälde aus ihrem Versteck holt und Kottan begrüßt ihn mit folgenden Worten:

---

<sup>122</sup> Ebd., Folge 7, 00:16:00.

A guide Gelegenheit mocht an ned nur zum Dieb.<sup>123</sup>

Die Bedeutung des Phraseologismus *Gelegenheit macht Diebe* wird hier auf Mörder ausgeweitet, die ihre Opfer ermorden, wenn sich die Gelegenheit dazu ergibt. Es findet also eine Resemantisierung statt und gleichzeitig wird darauf angespielt, dass der Mörder auch ein Dieb ist.

### 3.4.6. Fall 8: So long, Kottan

#### 3.4.6.1. Durch Schaden wird man dumm

In der achten Folge gehen Kottan und Schremser einer Morddrohung nach und beobachten die Geschehnisse in einem Wiener Hallenbad. Man sieht einen Mann in einer Umkleidekabine, der ein anscheinend neues Buch aufschlägt und in Gedanken versunken den Titel vorliest:

Durch Schaden wird man dumm.<sup>124</sup>

Es handelt sich dabei um eine Modifikation des Sprichwortes *Aus Schaden wird man klug*. Zunächst ergab das für mich keinen Sinn, da in dieser Szene nicht weiter darauf eingegangen wird. Meine weiteren Recherchen haben ergeben, dass dieses Buch wirklich existiert. Es ist von Peter O. Chotjewitz und enthält mehrere Kurzgeschichten. Eine dieser Erzählungen trägt genauso wie das Buch den Titel „Durch Schaden wird man dumm“.<sup>125</sup> Darin geht es um einen Journalisten, der einer Verschwörung im anarchistischen Milieu auf der Spur ist. Nach einigen Recherchen findet er heraus, dass sogar höher gestellte Polizeibeamte ihre Finger im Spiel haben. Sein Chef fordert ihn dazu auf, die Geschichte fallen zu lassen, doch er spielt weiterhin mit dem Feuer. Am Ende landet er zuerst im Gefängnis und dann sogar in einer Irrenanstalt, um ihn mundtot zu machen. Danach hat er aufgegeben:

---

<sup>123</sup> Ebd., Folge 7, 01:21:57.

<sup>124</sup> Ebd., Folge 8, 00:05:34.

<sup>125</sup> Vgl. Chotjewitz, Peter O.: *Durch Schaden wird man dumm. Erzählungen aus zehn Jahren*. Düsseldorf: Claassen Verlag 1976. S. 116-137.



Ich habe meinen Fehler längst eingesehen  
Ich war unbelehrbar.  
Ich habe geglaubt, andere belehren zu müssen.  
Ich habe mich um Dinge gekümmert, die mich nichts angehen.  
Ich habe gegen das Recht des Stärkeren verstoßen.  
Ich muß verrückt gewesen sein.<sup>126</sup>

Er wird die Verschwörung nicht weiter verfolgen und aufdecken wollen, sondern normal weiterleben und wieder alles glauben, was ihm erzählt wird.

Das Sprichwort *Aus Schaden wird man klug* bedeutet, dass man aus seinen Fehlern (oder anderen schlechten Erfahrungen) lernt und sie beim nächsten Mal nicht mehr macht. In dieser Geschichte wird dem Journalisten absichtlich geschadet und dadurch wird er wieder zu einem dummen Menschen, der das System nicht hinterfragt.

Dieses modifizierte Sprichwort wurde zwar nicht vom Drehbuchautor Zenker erschaffen, dennoch habe ich es in diese Liste aufgenommen, da er es von dieser Geschichte übernommen und somit auch ein politisches Statement gesetzt hat. Man versteht es freilich nur, wenn man den Hintergrund kennt, aber vielleicht wurden auch andere Menschen dazu veranlasst, dieser Aussage auf den Grund zu gehen.

#### **3.4.6.2. In sich gehen und dort bleiben**

Nur kurze Zeit später sind Kottan und Schremser mit dem Badegast in einen heftigen Streit verwickelt, den Schremser schließlich beherzt mit dem Einsatz seiner Krücke beendet. Daraufhin entschuldigt sich der Badegast halbherzig:

BADEGAST: Tut mir leid, ick gehe in mich, ick gehe in mich.

SCHREMSER: Am besten bleibn S' a durt!<sup>127</sup>

Auch dieser Phraseologismus (*jemand geht in sich*) wird remotiviert und wörtlich genommen. Eigentlich bedeutet diese Redewendung, dass man über sich selbst nachdenken wird und Besserung verspricht. Schremser aber tut so, als wäre in einem selbst tatsächlich ein Ort, an den man sich physisch zurückziehen könnte und empfiehlt dem Badegast am besten gleich dort zu bleiben (und ihnen somit nicht mehr auf die Nerven zu gehen).

---

<sup>126</sup> Ebd., S. 135.

<sup>127</sup> Zenker/Patzak (2010), Folge 8, 00:06:50.

### 3.4.7. Fall 10: Kansas City

#### 3.4.7.1. Die Geschichte vom blinden Huhn

Überraschenderweise löst Schrammel den Fall der zehnten Folge. Da er allerdings die Verhaftung eigenmächtig vorgenommen hat, versuchen Kottan und Schremser seinen Erfolg zu schmälern.

SCHREMSER: Kennst doch die Gschicht vom blindn Hendl.<sup>128</sup>

Das Sprichwort *Ein blindes Huhn findet auch mal ein Korn* wurde hier verkürzt, da schon jeder die »Geschichte vom blinden Huhn« kennt und weiß, worum es geht. Somit muss Schremser sie nicht noch einmal erzählen und verhindert durch die Modifikation vielleicht sogar, dass der einfältige Schrammel dahinter kommt, was er über ihn gesagt hat.

### 3.4.8. Fall 11: Entführung

#### 3.4.8.1. Die Augen offen halten und sich graue Haare einweben lassen

In Folge elf erhält Kottan von seinem Erzfeind Horrak einen Anruf. Dieser wurde aus dem Gefängnis entlassen und droht Kottan nun erneut mit dem Tod. Schremser hat das Telefonat mitgehört und fragt Kottan, was er deswegen unternehmen möchte. Dieser antwortet:

KOTTAN: Die Augn offn hoitn!

SCHREMSER: Nimmst des ned Ernst?

KOTTAN: Na, soll i ma deswegen graue Hoar eiwebn lossn?!<sup>129</sup>

---

<sup>128</sup> Ebd., Folge 10, 00:55:25.

<sup>129</sup> Ebd., Folge 11, 00:03:51.

Zunächst fällt auf, dass beim Phraseologismus *jemand lässt sich graue Haare wachsen* eine lexikalische Substitution vorgenommen wurde. Statt *wachsen* wurde das Wort *einweben* verwendet, was ein lustiges Bild erzeugt, wenn man sich vorstellt, dass ihm wirklich jemand graue Haare in seine Frisur einwebt. Die Bedeutung des Phraseologismus bleibt dadurch allerdings gleich. Weiters ist diese Szene durch die Häufung mehrerer Phraseologismen stilistisch markiert.

### 3.4.8.2. Ausgezogene Schuhe

Am Ende der Folge tritt Kottan mit seiner Band „Kottan’s Kapelle“ auf. Seine Familie sitzt im Publikum und sein Sohn Walter hat anscheinend einen Freund mitgebracht. Beide tragen eine Lederjacke mit Nieten und Buttons und es liegt nahe, dass sie einen anderen Musikgeschmack als ihre Eltern haben. Beim Titel „Three Steps To Heaven“ schüttelt Walter Kottan den Kopf und sagt:

Do ziaigts an die Schuach aus!<sup>130</sup>

Dann schwenkt die Kamera runter zu den Füßen seines Freundes. Man sieht, dass er seine Schuhe nicht mehr an hat und sie neben seinen Füßen stehen.

Der Phraseologismus *etwas zieht jemandem die Schuhe aus* wurde remotiviert. Allerdings wird er nicht durch einen Gesprächspartner wörtlich genommen, wie es sonst meistens der Fall ist, sondern durch das Bild. Dadurch, dass die Schuhe von Walters Freund erst nach dessen Kommentar gezeigt werden, entsteht zusätzlich zur Remotivierung ein weiterer Überraschungseffekt.

---

<sup>130</sup> Ebd., Folge 11, 00:51:33.

### 3.4.9. Fall 14: Genie und Zufall

#### 3.4.9.1. Im Buch blättern

Kottan und Pilch liefern sich wieder einmal ein Wortduell, das folgendermaßen endet:

PILCH: Ich kann in Ihnen lesen wie in einem offenen Buch.

KOTTAN: Dann blättern S' endlich um!<sup>131</sup>

Prompt läutet das Telefon und der nächste Mordfall wird angekündigt.

Auch hier wird der Phraseologismus (*jemand liest in jemandem wie in einem offenen Buch*) remotiviert, indem Kottan das Bild des Umblätterns hervorruft. Er unterstreicht diese Aussage auch noch mit einer Geste, streckt seine Hand zunächst mit der Handfläche nach oben aus und wendet sie dann, sodass die Handfläche nach unten zeigt. Man könnte fast schon meinen, dass Kottan dadurch die Handlung weiterbringen will und der Regisseur auch im Drehbuch umblättern soll, denn gleich darauf kündigt sich der nächste Mordfall an.

#### 3.4.9.2. Eine Seele von Mensch

Nachdem Kottan, Schremser und Schrammel am Tatort, einem Tennisplatz, angekommen sind, vernehmen sie die Zeugen und möchten natürlich auch wissen, was für einen Charakter das Mordopfer Benz hatte:

KOTTAN: Wie woa der Benz?

TENNISSPIELER: A Seele!

SCHREMSER: Ja ja, jetzt auch. (Blick zum Toten und dann hinauf in den Himmel)<sup>132</sup>

---

<sup>131</sup> Ebd., Folge 14, 00:07:46.

<sup>132</sup> Ebd., Folge 14, 00:13:42.

Der Phraseologismus *jemand ist eine Seele von Mensch* bedeutet, dass jemand ein guter, hilfsbereiter, verständnisvoller Mensch ist, und wurde hier zunächst verkürzt. Schremser aktualisiert mit seiner Aussage und dem dazugehörigen Blick Richtung Himmel eine wörtliche Bedeutung des Wortes Seele und meint damit, dass das Mordopfer jetzt nur mehr eine Seele ist, die gen Himmel gefahren ist.

### 3.4.10. Fall 15: Die Enten des Präsidenten

#### 3.4.10.1. Der längere Ast

Pilch versucht mal wieder dem Kaffeeautomaten einen Becher Kaffee abzuluchsen. Das gelingt ihm zuerst auch, jedoch öffnet der Automat danach eine Luke und ein mechanisches Bein kommt zum Vorschein. Dieses versetzt Pilch einen dermaßen starken Tritt, dass er durch die gegenüberliegende Toilettentür kracht. Daraufhin sieht man Pilch von unten, es sieht fast so aus, als würde er in einer Topfpflanze sitzen. Aufgebracht brüllt er dem Automat entgegen:

Und ich sitz trotzdem am längeren Ast!<sup>133</sup>

In der nächsten Szene fährt Pilch den Kaffeeautomaten zum Schrottplatz und dieser landet in der Schrottpresse.

Hierbei handelt es sich um eine Kontamination von *jemand sitzt am längeren Hebel* und wahrscheinlich *jemand sägt am Ast, auf dem er sitzt*. Wenn jemand am längeren Hebel sitzt, dann hat diese Person sehr viel Macht oder Durchsetzungsvermögen. Die phraseologische Bedeutung dieser Redewendung wird in der Modifikation beibehalten und dadurch, dass Pilch es schafft, den Kaffeeautomaten zerstören zu lassen, auch bestätigt. Trotzdem wird zusätzlich die wörtliche Bedeutung durch das gemeinsame semantische Feld von *Ast* und der gezeigten Topfpflanze aktualisiert. Dazu kommt noch, dass es so aussieht, als würde Pilch tatsächlich in der Pflanze sitzen.

---

<sup>133</sup> Ebd., Folge 15, 00:08:20.

### 3.4.11. Fall 16: Smokey und Baby und Bär

#### 3.4.11.1. Kummer und Sorgen

Eines Morgens trifft Kottan Schrammel am Gang des Sicherheitsbüros und wird von ihm freundlich begrüßt. Kottan bleibt kurz stehen, schaut ihn an und sagt:

Schrammel am Morgen bringt Kummer und Sorgen.<sup>134</sup>

Das Sprichwort *Spinne am Morgen bringt Kummer und Sorgen, Spinne am Abend erquickend und labend* wurde hier verkürzt und durch eine lexikalische Substitution modifiziert.

Dieses Sprichwort bezog sich ursprünglich auf das Spinnen, das materielle Not anzeigte, wenn es morgens erforderlich war, abends hingegen ein gesellschaftliches Vergnügen bedeutete.<sup>135</sup>

Kottan ersetzt *Spinne* mit *Schrammel* und impliziert damit, dass sein Kollege Schrammel morgens nur Kummer und Sorgen bringt, wobei er auch zu anderen Tageszeiten immer wieder für Ärger sorgt. Kurze Zeit später bestätigt Schrammel Kottans Vorahnung und treibt Pilch fast zur Weißglut, indem er dessen erst kürzlich erworbenen Leibstuhl benutzt.

#### 3.4.11.2. Der Bär

Kottan trifft auf der Suche nach einer angeblich ermordeten Frau auf seine ehemalige Geliebte Elvira Markl und deren ehemaligen Zuhälter Hansi Tomasini, genannt Bär. Nach einem kleinen Wortwechsel kommt es zu folgender Situation:

KOTTAN: Wer wird denn dem Bärn an Bär aufbinden?

BÄR: Hahahahaha. Der Bär haut di nämlich demnächst wie an Bärn!<sup>136</sup>

---

<sup>134</sup> Ebd., Folge 16, 00:20:14.

<sup>135</sup> Duden – Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten. S. 717.

<sup>136</sup> Zenker/Patzak (2010), Folge 16, 00:25:49.

Hier wird auf zweierlei Arten mit Phraseologismen gespielt. Erstens findet sich wieder eine Häufung zweier direkt aufeinander folgender Redewendungen. Zweitens werden diese beiden Phraseologismen, in denen es um den Bären geht, mit dem Spitznamen des Zuhälters, *Bär*, kombiniert. Dadurch wird außerdem noch die wörtliche Bedeutung aktualisiert, da man sich in dieser Szene unweigerlich vorstellen muss, wie jemand versucht einem Bären einen Bären aufzubinden.

### 3.4.11.3. Der richtige Köder

Horrak will Kottan wieder einmal eine Falle stellen und steckt ihm einen Zettel hinter den Scheibenwischer seines Autos, auf dem ein Videokassettenabverkauf unter dem Titel „Verbotene Liebe!“ in einem Lastwagen beworben wird. Doch nicht Kottan entdeckt den Zettel zuerst, sondern der Zuhälter Bär, der gerade von einem Verhör kommt. Er betritt den Laderaum des Tiefkühllasters, wird dort von Horrak eingesperrt und dieser ist sich schon siegessicher:

Mit Sex fängt man Bullen!<sup>137</sup>

Hierbei handelt es sich um die Modifikation des Sprichwortes *Mit Speck fängt man Mäuse*, wobei aber gleich zwei Komponenten substituiert wurden. Der *Speck* wurde durch *Sex* ersetzt, mit dem auf dem Flugblatt unter dem Scheibenwischer geworben wird, und die *Mäuse* wurden zu *Bullen*, womit aber keine Rinder gemeint sind, sondern der umgangssprachliche und teilweise abwertende Begriff für Polizisten. Horrak ist also der Meinung, dass man Polizisten mit Sex ködern kann, was aber mächtig daneben geht, weil ihm nicht Kottan sondern der Zuhälter Bär auf den Leim geht, was auf eine gewisse Art und Weise auch naheliegender ist.

---

<sup>137</sup> Ebd., Folge 16, 00:46:38.

### 3.4.12. Fall 17: Mein Hobby: Mord

#### 3.4.12.1. Der Teufel höchstpersönlich

Kottan sitzt am Anfang der 17. Folge mit seinen Kollegen im Ermittlungsbüro, als plötzlich Morsezeichen über die Heizungsrohre zu hören sind.

KOTTAN: I glaub, der Pilch is im Anmarsch.

SCHREMSEK: Du, mol den Teifl ned aun die Waund!

PILCH steht mit einer Teufelsmaske in der Tür.<sup>138</sup>

Der Phraseologismus *jemand malt den Teufel an die Wand* wird remotiviert, indem Pilch mit einer Teufelsmaske am Kopf die Szenerie betritt. Der Teufel wird zwar nicht buchstäblich an die Wand gemalt, im Grunde wird nur die Komponente *Teufel* wörtlich genommen, dennoch kann man meines Erachtens nach auch hier von Remotivierung sprechen.

#### 3.4.12.2. Der fesselnde Vortrag

Pilch hat vor, das Sicherheitsbüro zu reformieren, und lädt Kottan und Schrammel zu seinem Vortrag ein. Die beiden sind davon allerdings nicht sehr begeistert und zunächst tut Schrammel seine Meinung kund:

PILCH: Außerdem werden alle von meinem Vortrag gefesselt sein.

SCHRAMMEL: Fesseln wird a die anzige Möglichkeit sein, damit die Leit ned alle weglaufn!<sup>139</sup>

Pilch ist so von sich selbst überzeugt, dass er der Meinung ist, dass die Zuhörer von seinem Vortrag sehr fasziniert sein und ihm zustimmen werden. Schrammel legt das jedoch etwas

---

<sup>138</sup> Ebd., Folge 17, 00:05:04.

<sup>139</sup> Ebd., Folge 17, 00:21:00.



anders aus und nimmt den Phraseologismus *jemand ist von etwas gefesselt* wörtlich. Man müsste die Zuhörer an ihre Stühle fesseln, um sie vom Weglaufen abzuhalten.

### 3.4.12.3. Vom Herumtrampeln und Lachen

Noch in derselben Szene gibt auch Kottan seinen Senf dazu:

PILCH: Ich lass mir nicht mehr auf der Nase herumtrampeln! Wer zuletzt lacht, lacht immer noch am besten!

KOTTAN: Oder hot wohl die längste Leitung.<sup>140</sup>

Als erstes fällt ins Auge, dass es sich bei dieser Szene wieder einmal um eine Häufung von Phraseologismen handelt. Die erste Redewendung ist eine Kontamination von *jemand tanzt jemandem auf der Nase herum* mit vermutlich *jemand trampelt auf jemandes Nerven/Gefühlen herum*. Das Sprichwort *Wer zuletzt lacht, lacht am besten* bedeutet, dass die Freude am größten ist, wenn man über jemanden lachen kann, der einen zuvor selbst ausgelacht hat und dem jetzt das Lachen vergangen ist. Kottan deutet diese Wendung um, resemantisiert sie also, und behauptet, dass derjenige, der zuletzt lacht, wohl die längste Leitung hat, er also begriffsstutzig ist und z.B. einen Witz als letzter versteht und deswegen auch als letzter lacht.

### 3.4.12.4. Vom Denken und Schießen

Kottan und Schrammel observieren eine Konditorei, in der Kottans Frau mit einem vermutlichen Serienmörder verschwunden ist, da sie den Lockvogel für die Polizei spielt. Plötzlich klopft Schremser an die Fahrerscheibe und Schrammel zieht sofort seine Waffe:

SCHREMSER: Erst denkn, dann schiaßn!

SCHRAMMEL: Wer z'erst denkt, kommt nia zum Schiaßn!<sup>141</sup>

---

<sup>140</sup> Ebd., Folge 17, 00:21:16.

<sup>141</sup> Ebd., Folge 17, 00:48:38.

Bei diesem Phraseologismus wurde wieder eine lexikalische Substitution vorgenommen. Bei *Erst denken, dann reden* wurde im zweiten Teil das Wort *reden* mit *schießen* ausgetauscht, da Schrammel immer vorschnell seine Waffe zieht und schon einige Male ohne Überlegen und ohne Grund geschossen hat. Schrammel kehrt den Phraseologismus dann sogar in sein Gegenteil um und ist anscheinend der Meinung, dass man gute Gelegenheiten verpasst, wenn man zuerst darüber nachdenkt.

### 3.4.12.5. Fremdsprachen

Nachdem Kottan, Schremser und Schrammel darauf gekommen sind, dass die Konditorei gar nicht mehr betrieben wird, stürmen sie das ehemalige Lokal. Von Kottans Frau ist keine Spur mehr, doch Schrammel findet einen Zettel, auf dem geschrieben steht:

SCHRAMMEL: Finito Amore.

SCHREMSER: Des ist Italienisch.

SCHRAMMEL: Hm, mir kummt des Spanisch vua.<sup>142</sup>

Da Schrammel beim Vorlesen die Wörter komplett falsch betont, erklärt Schremser ihm sofort, dass es sich dabei um Italienisch handelt. Schrammel benützt daraufhin den Phraseologismus *etwas kommt jemandem Spanisch vor* und durch den Bezug zu einer anderen Sprache wird sowohl die phraseologische als auch die wörtliche Bedeutung aktiviert. Normalerweise verwendet man diese Wendung, wenn einem etwas seltsam oder verdächtig vorkommt. Hier kann man sich nicht ganz sicher sein, ob Schrammel etwas seltsam erscheint oder er wirklich vermutet, dass es sich um spanische Wörter handelt.

---

<sup>142</sup> Ebd., Folge 17, 00:49:43.

### 3.4.13. Fall 18: Der Kaiser schickt Soldaten aus

#### 3.4.13.1. Die weiße Weste

Schrammel und Schremser sitzen wieder einmal zu einer Besprechung in Pilchs Zimmer. Pilch will nur Erfolge sehen und es ist ihm egal, wie diese zustande kommen:

SCHREMSER: Ja, Hauptsach Sie behalten Ihre statistisch reine weiße Weste!

PILCH: Die ist doch schwarz!

SCHREMSER: Aber das war ja nur... Das war ja nur übertragen gemeint.

PILCH: Übertragen? Die Weste ist neu! Gucci.<sup>143</sup>

In dieser Szene trägt Pilch wirklich eine schwarze Weste und kann anscheinend nicht verstehen, warum Schremser von einer weißen Weste redet. Tatsächlich findet hier eine Remotivierung des Phraseologismus *jemand hat eine reine weiße Weste* statt, um so einen Witz zu erzeugen und gleichzeitig die Basis für das nächste Wortspiel zu schaffen. Schremser versucht ihm zu erklären, dass er nicht wirklich eine weiße Weste gemeint hat, doch auch das fasst Pilch wieder falsch auf. Er verwechselt *übertragen* mit *abgetragen*, ist entrüstet und gibt stolz zu, dass die Weste von Gucci ist.

#### 3.4.13.2. Die detektivische Katze

Kottan ist inzwischen Privatdetektiv und hat den Auftrag bekommen, einen Mann zu verfolgen. Dieser verschwindet am Wiener Südbahnhof auf einer öffentlichen Toilette. Kottan geht ihm nach, aber er findet niemanden vor. Plötzlich kommt Wasservogel Jr. aus einer Tür mit der Aufschrift „Privat“. Kottan sieht nach, was sich dahinter verbirgt, und findet den Mann, den er verfolgt hat, tot auf. Er verständigt die Polizei und selbst Pilch kommt zum Tatort. Dieser will natürlich von ihm wissen, was er am Tatort zu suchen hat und unterstellt ihm sogar, dass er der Mörder ist:

Die Katze lässt das Morden nicht!<sup>144</sup>

---

<sup>143</sup> Ebd., Folge 18, 00:03:10.

Beim Sprichwort *Die Katze lässt das Mäusen* nicht wurde eine lexikalische Substitution von *mäusen* mit *morden* durchgeführt, allerdings ändert das nichts an der phraseologischen Bedeutung. Pilch gibt Kottan damit zu verstehen, dass dieser sich kein Stück geändert und er immer noch nichts Besseres zu tun hat, als ihm auf die Nerven zu gehen, und unterstellt ihm gleichzeitig, dass er das Opfer ermordet hat.

### 3.4.13.3. Ein Auge zudrücken

Kottan beschließt sich von Horrak umbringen zu lassen, da er keinen Sinn mehr in seinem Leben sieht. Also befreit er ihn aus dem Gefängnis und verhandelt mit ihm wegen der Entlohnung.

KOTTAN: Druckst du nia a Aug zua?

HORRAK: Nua beim Schiaßn!<sup>145</sup>

Der Phraseologismus *jemand drückt ein Auge zu* bedeutet, dass jemand gnädig ist und jemand anderem etwas durchgehen lässt. Da Horrak die Redewendung remotiviert und nur beim Schießen ein Auge zudrückt, macht er deutlich, dass er nicht nachsichtig ist. Um das noch zu unterstreichen, schließt er wirklich ein Auge und macht eine Handbewegung, als würde er einen Schuss abgeben.

### 3.4.13.4. Das Boot, in dem alle sitzen

Pilch versucht bei Schrammel und Schremser sowie dem neuen Kriminalbeamten und Kottan-Ersatz Peschaner Mitleid zu heischen:

PILCH: Wir sitzen doch alle in einem Boot!

PESCHANER: Blödsinn, ein Boot, in dem alle sitzen, geht sowieso unter!<sup>146</sup>

---

<sup>144</sup> Ebd., Folge 18, 00:16:19.

<sup>145</sup> Ebd., Folge 18, 00:35:09.

<sup>146</sup> Ebd., Folge 18, 00:43:20.

Peschaner deutet die sprichwörtliche Redensart *Wir sitzen alle in einem Boot* mit seinem Kommentar um und somit wird ein Wechsel zwischen Affirmation und Negation vorgenommen. Der Phraseologismus wird gemäß dem Motto *Zu viele Köche verderben den Brei* widerlegt. Diese Redensart wurde auch in anderen Kontexten (Politik, Gesellschaftskritik etc.) in dem Sinne abgeändert, dass zwar alle in einem Boot sitzen, doch die höher gestellten Personen nichts tun und von der arbeitenden Klasse mitgetragen werden.<sup>147</sup>

### 3.4.14. Fall 19: Mabuse kehrt zurück

#### 3.4.14.1. Beine machen

Auch Peschaner macht sich wie sein Vorgänger Kottan bei Pilch nicht immer beliebt:

PILCH: Peschaner, ich mache Ihnen Beine!

PESCHANER: Die hab ich ja schon!<sup>148</sup>

Auch hier wird eine Remotivierung des Phraseologismus durch den Gesprächspartner vorgenommen. Wenn *jemand jemandem Beine macht*, dann will er denjenigen entweder fortjagen oder zur Eile antreiben, was auch Pilchs Intention war. Doch Peschaner nimmt die Redewendung wörtlich und gibt verwundert zu verstehen, dass er schon Beine hat und Pilch ihm keine machen (im Sinne von herstellen) muss.

#### 3.4.14.2. Der Holzkopf

Pilch ist inzwischen schon so verzweifelt, dass er Kottan das Angebot macht, zur Polizei zurückzukehren. Dieser lehnt jedoch ab. Sie kommen noch kurz auf Schrammel zu

---

<sup>147</sup> Vgl. Mieder, Wolfgang: »Wir sitzen alle in einem Boot«. Herkunft, Geschichte und Verwendung einer neueren deutschen Redensart. In: MIEDER, Wolfgang: Deutsche Redensarten, Sprichwörter, Zitate. Studien zu ihrer Herkunft, Überlieferung, Verwendung. Wien: Edition Praesens 1995. S.140-159.

<sup>148</sup> Zenker/Patzak (2010), Folge 19, 00:07:22.

sprechen und Pilch will ihm etwas ausrichten, doch Kottan ist nicht sehr begeistert von dieser Idee:

PILCH: Wie wolln Sie das verhindern?

KOTTAN: Indem i auf Hoiz klopf!

KOTTAN nimmt PILCH an der Krawatte und klopft mit dessen Kopf auf den Holztisch.<sup>149</sup>

Normalerweise kann die Redewendung *jemand klopft auf Holz* auf zwei unterschiedliche Arten verwendet werden. Entweder sagt man es, um jemand anderem Glück zu wünschen oder zu signalisieren, dass etwas gut geht, oder man klopft tatsächlich mit den Handknöcheln auf Holz und kommentiert diese Handlung, um Unglück zu verhindern. Wenn man sich nur auf die erste Variante beschränkt, wurde der Phraseologismus remotiviert. Allerdings macht das diesmal nicht der Gesprächspartner, sondern der Sprecher selbst und das auch noch auf sehr drastische Art und Weise, indem er Pilchs Kopf mehrmals auf den Holztisch knallt. Nimmt man die zweite Variante hinzu, so handelt es sich lediglich um eine übertriebene Umsetzung der Handlung. Zusätzlich muss man bei der Szene unweigerlich an den Ausdruck Holzkopf denken.

### 3.4.15. Zusammenfassung

Insgesamt wurden 36 von 114 verschiedenen Phraseologismen modifiziert, d.h. dass fast ein Drittel (oder genauer gesagt 31,57 %) der verwendeten Phraseologismen auf irgendeine Art und Weise verändert oder in einem anderen Sinn verwendet wurden. Die häufigste Modifikationsart stellen Verweise im Kontext dar, wobei 15 Mal eine Remotivierung und zwei Mal eine Resemantisierung vorgenommen wurde. Acht Modifikationen entstanden durch eine lexikalische Substitution. Fünf Phraseologismen wurden verkürzt wiedergegeben und drei Mal wurde eine Häufung festgestellt. Die Kontamination hat nur zwei Mal zugeschlagen, ebenso zwei Mal fand ein Wechsel zwischen Affirmation und Negation statt.

Wenn man sich dazu noch einmal die Klassifikation vor Augen führt, wurden von 75 Idiomen 21 modifiziert (entspricht 28 %), wohingegen bei den acht Teil-Idiomen nur eines

---

<sup>149</sup> Ebd., Folge 19, 00:30:26.

(12,5 %) verändert wurde. Bei den festen Phrasen werden von 12 Wendungen nur zwei (16,66 %) und von zwei Gemeinplätzen einer (50 %) modifiziert. Die Sprichwörter sind mit 11 Modifikationen von insgesamt 16 Wendungen (68,75 %) die Spitzenreiter.

Hauptsächlich wurden die Modifikationen dazu verwendet, eine witzige Situation oder ein lustiges Wortspiel zu erzeugen. Wie gezeigt wurde, hatte der Drehbuchautor Zenker einen äußerst kreativen und vor allem produktiven Umgang mit Phraseologismen und schreckte nicht davor zurück, genauso mit Sprache zu spielen, wie er es auch mit den Zusehererwartungen, den kriminalistischen Konventionen und vielen anderen Aspekten macht.

### 3.5. Sonstiges

#### 3.5.1. Das berühmte Ruck-zuck

Der Redewendung *das geht ruck-zuck* hat wie die bereits besprochenen Autorphraseologismen eine Sonderstellung in »Kottan ermittelt«, weswegen sie auch hier ein eigenes Kapitel bekommt.

Am Ende der ersten Folge, als Kottan glaubt, der Lösung des Falles auf der Spur zu sein, tritt der Phraseologismus *das geht ruck-zuck* zum ersten Mal auf:

KOTTAN: Das wird goa nimma so schwer sein. Das geht jetzt ruck-zuck!<sup>150</sup>

Doch leider irrt er sich dabei und Schremser findet vor ihm den richtigen Täter.

Seitdem wird diese Wendung immer wieder benützt und auch dazu verwendet, auf verschiedene Dinge hinzuweisen oder etwas zu persiflieren.

KOTTAN: Das geht jetzt nämlich...

HOREIS: I weiß schon, ruck-zuck! Kaun i eh besser.

---

<sup>150</sup> Ebd., Folge 1, 01:19:00.

HOREIS blickt beim letzten Satz direkt in die Kamera. KOTTAN dreht sich um und schaut ebenfalls, aber etwas verwundert, in die Kamera.<sup>151</sup>

In der vierten Folge spielt Franz Buchrieser bereits zum zweiten Mal die Rolle des Kottan, da sein Vorgänger Peter Vogel aus gesundheitlichen Gründen ausgefallen ist. Allerdings hat Vogel hier eine Gastrolle bekommen und ist als vorübergehender Vorgesetzter Horeis zu sehen. Dadurch, dass er diesen Ausspruch schon kennt und der Meinung ist, dass er es sowieso besser kann, wird auf den Umstand angespielt, dass er selbst einmal die Rolle des Kottan inne hatte. Gleichzeitig nimmt sich die Serie damit selbst aufs Korn, da es immer wieder vorkommt, dass die gleichen Schauspieler in verschiedenen Rollen zu sehen sind.

In der fünften und auch in der sechsten Folge kommt es zu einer metasprachlichen Kommentierung durch Pilch:

Ruck-zuck, wie der Kollege Kottan so gerne sagt.<sup>152</sup>

Ihr berühmtes Ruck-zuck!<sup>153</sup>

Es wird mit diesen Aussagen darauf hingewiesen, dass die Redewendung schon ein fixer Bestandteil der Kottan-Serie geworden und nicht mehr wegzudenken ist.

Einmal kommt es sogar zu einer Negierung des Phraseologismus und zwar in der siebten Folge, als Kottan etwas enttäuscht über das Voranschreiten der Ermittlungen ist:

KOTTAN: Diesmoi geht's ned.

SCHREMSER: Vos?

KOTTAN: Ruck-zuck.<sup>154</sup>

Das sorgt für einen Überraschungseffekt, da der Zuseher es gewohnt ist, dass immer alles ruck-zuck erledigt ist.

---

<sup>151</sup> Ebd., Folge 4, 01:04:48.

<sup>152</sup> Ebd., Folge 5, 00:41:11.

<sup>153</sup> Ebd., Folge 6, 01:15:30.

<sup>154</sup> Ebd., Folge 7, 00:48:35.



Alles in allem wird dieser Phraseologismus 15 Mal verwendet, wobei er sieben Mal verkürzt als *ruck-zuck* wiedergegeben wird. Durch die häufige Wiederholung ist auch diese Redewendung zum Kultspruch unter Kottan-Fans aufgestiegen.

Anzumerken sei noch, dass diese Wendung fast genauso oft von Pilch verwendet wird, wie von Kottan, obwohl sie auch wie »Inspektor gibt's kan!« zuerst von Kottan gebraucht wird. Pilch darf den Phraseologismus sieben und Kottan acht Mal benützen.

## 4. Fazit

Am Anfang der vorliegenden Diplomarbeit wurden folgende Fragen gestellt:

- I. Welche phraseologische Klasse wird am meisten verwendet?
- II. Wurden Autorphraseologismen geschaffen und wenn ja, wie werden sie verwendet bzw. welche Bedeutung haben sie?
- III. Werden Phraseologismen modifiziert und wenn ja, auf welche Art und Weise geschieht das bzw. welchen Zweck erfüllen diese Modifikationen?

Die Antworten wurden im Laufe der Untersuchung zwar schon gegeben, jedoch sollen sie an dieser Stelle noch einmal auf einen Blick gezeigt werden:

**Ad I.** Wie in Kapitel **3.2. Klassifikation der erhobenen Phraseologismen** eruiert wurde, stellt die Klasse der Idiome mit 65,78 % die größte Gruppe dar. Da nominative Phraseologismen viel öfter vorkommen als propositionale, ist eindeutig bewiesen, dass es sich um einen artifiziellen Korpus handelt.

**Ad II.** Die Frage nach der Existenz von Autorphraseologismen in der TV-Serie »Kottan ermittelt« kann mit einem eindeutigen Ja beantwortet werden. Auf die Verwendung und Bedeutung der Phraseologismen wurde in Kapitel **3.3. Autorphraseologismen** schon ausreichend eingegangen, jedoch kann man zusammenfassend sagen, dass sie hauptsächlich zur Humorerzeugung genutzt werden.

**Ad III.** Wie ausführlich in Kapitel **3.4. Modifikationen** gezeigt wurde, gibt es in diesem Korpus etliche Phraseologismen, die auf verschiedenste Art und Weise verändert wurden, um Humor hervorzurufen oder sie dem Kontext anzupassen.

Jedenfalls war diese Untersuchung im Hinblick auf die vielfältigen Modifikationsmöglichkeiten und neu geschaffenen Phraseologismen ein lohnendes Vorhaben. Es bleibt zu hoffen, dass sie weiteren Untersuchungen als Vorbild dient.

## 5. Literaturverzeichnis

### 5.1. Primärquelle

ZENKER, Helmut (Autor) / PATZAK, Peter (Regisseur): Kottan ermittelt. Alle 19 Folgen auf 8 DVDs. ORF-Edition. Wien: Hoanzl 2010. EAN: 4009750209219.

### 5.2. Zitierte Sekundärliteratur

BARZ, Irmhild: Phraseologische Varianten. Begriff und Probleme. In: Földes, Csaba (Hg.): Deutsche Phraseologie in Sprachsystem und Sprachverwendung. Wien: Edition Praesens 1992. S. 25-47.

BAUSINGER, Hermann: Deutsch für Deutsche. Dialekte. Sprachbarrieren. Sondersprachen. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag 1984<sup>3</sup>.

Booklet zu ZENKER, Helmut (Autor) / PATZAK, Peter (Regisseur): Kottan ermittelt. Alle 19 Folgen auf 8 DVDs. ORF-Edition. Wien: Hoanzl 2010. EAN: 4009750209219.

BURGER, Harald / BUHOFER, Annelies / SIALM, Ambros: Handbuch der Phraseologie. Berlin, New York: Walter de Gruyter 1982.

BURGER, Harald: Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen. Berlin: Erich Schmidt Verlag 2010<sup>4</sup>.

CHOTJEWITZ, Peter O.: Durch Schaden wird man dumm. Erzählungen aus zehn Jahren. Düsseldorf: Claassen Verlag 1976.

Der DUDEN in zwölf Bänden. Das Standardwerk zur deutschen Sprache. Band 11. DUDEN – Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten. Wörterbuch der deutschen Idiomatik. Mannheim, Wien u.a.: Dudenverlag 1992.

DOBROVOL'SKIJ, Dmitrij / PIIRAINEN, Elisabeth: Zur Theorie der Phraseologie. Kognitive und kulturelle Aspekte. Tübingen: Stauffenberg Verlag 2009. (Stauffenberg Linguistik 49).

- ERNST, Peter: Phraseologismen im Österreichischen Deutsch. In: MUHR, Rudolf / SELLNER, Manfred (Hg.): Zehn Jahre Forschung zum Österreichischen Deutsch: 1995-2005. Eine Bilanz. Wien u.a.: Peter Lang Verlag 2006. S. 111-120.
- FLEISCHER, Wolfgang: Phraseologie der Gegenwartssprache. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1997<sup>2</sup>.
- FÖLDES, Csaba: Gibt es eine „österreichische Phraseologie“? In: HARTMANN, Dietrich (Hg.): „Das geht auf keine Kuhhaut“. Arbeitsfelder der Phraseologie. Akten des Westfälischen Arbeitskreises Phraseologie/Parömiologie 1996 (Bochum). Bochum: Universitätsverlag Dr. N. Brockmeyer 1998. (Studien zur Phraseologie und Parömiologie 16). S. 109-125.
- FÖLDES, Csaba: Zu den österreichischen Besonderheiten der deutschen Phraseologie. In: Deutsche Phraseologie in Sprachsystem und Sprachverwendung. Wien: Edition Praesens 1992. S. 9-24.
- HÄUSERMANN, Jürg: Phraseologie. Hauptprobleme der deutschen Phraseologie auf der Basis sowjetischer Forschungsergebnisse. Tübingen: Max Niemeyer 1977. (Linguistische Arbeiten 47)
- HÜMMER, Christiane: Synonymie bei phraseologischen Einheiten. Eine korpusbasierte Untersuchung. Frankfurt am Main, Wien u.a.: Peter Lang Verlag 2009.
- MIEDER, Wolfgang: »Wir sitzen alle in einem Boot«. Herkunft, Geschichte und Verwendung einer neueren deutschen Redensart. In: MIEDER, Wolfgang: Deutsche Redensarten, Sprichwörter, Zitate. Studien zu ihrer Herkunft, Überlieferung, Verwendung. Wien: Edition Praesens 1995. S.140-159.
- NIEBAUM, Hermann: Dialektologie. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1983. (Germanistische Arbeitshefte 26)
- NORRICK, Neal R.: Set phrases and humor. In: BURGER, Harald (Hg.): Phraseologie. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. Band 1. Berlin: Walter de Gruyter 2007. (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 28)
- PABST, Christiane M.: Untersuchungen zur Systemabhängigkeit der Phraseologie im österreichischen Deutsch. Wien: Edition Praesens 2003.
- PALM, Christine: Phraseologie. Eine Einführung. Tübingen: Gunter Narr Verlag 1997<sup>2</sup>.

- PEYERL, Elke: „Das liegt mir stagelgrün auf!“. Phraseologismen der gesprochenen Sprache in Wien, Niederösterreich, Oberösterreich und Burgenland in dreißig alltäglichen Redesituationen. Diplomarbeit. Univ. Wien. 1998.
- PEYERL, Elke: Zur Kunst der Lügenmäuler, Schwindelgeister, Flunkerer und Fabelhanse. Untersuchungen zur Beziehung zwischen österreichischen Phraseologismen und Lüge. Dissertation. Univ. Wien 2001.
- RÖHRICH, Lutz / MIEDER, Wolfgang: Sprichwort. Stuttgart: Metzler 1977. (Sammlung Metzler 154)
- WIESINGER, Peter: Das österreichische Deutsch in der Diskussion. In: MUHR, Rudolf / SCHRODT, Richard / WIESINGER, Peter (Hg.): Österreichisches Deutsch. Linguistische, sozialpsychologische und sprachpolitische Aspekte einer nationalen Variante des Deutschen. Wien: Verlag Holder-Pichler-Tempsky 1995. (Materialien und Handbücher zum österreichischen Deutsch und zu Deutsch als Fremdsprache 2)
- WIESINGER, Peter: Das österreichische Deutsch in Gegenwart und Geschichte. Wien, Berlin: Lit Verlag 2006. (Austria: Forschung und Wissenschaft. Literatur 2)
- ZEMAN, Dalibor: Überlegungen zur deutschen Sprache in Österreich. Linguistische, sprachpolitische und soziolinguistische Aspekte der österreichischen Varietät. Hamburg: Verlag Dr. Kovač 2009. (Philologia. Sprachwissenschaftliche Forschungsergebnisse 131)
- ZENKER, Helmut: Kottan ermittelt... Ein Lesebuch. Wien, München, Zürich: Europaverlag 1982.

### 5.3. Nicht zitierte, aber eingesehene Literatur

- EISMANN, Wolfgang / GRZYBEK, Peter: Sprichwort, sprichwörtliche Redensart, Phraseologismus. Vom Mythos der Nicht-Trennbarkeit. In: CHLOSTA, Christoph / GRZYBEK, Peter / PIIRAINEN, Elisabeth (Hg.): Sprachbilder zwischen Theorie und Praxis. Akten des Westfälischen Arbeitskreises „Phraseologie/Parömiologie“ (1991/1992). Bochum: Universitätsverlag Dr. N. Brockmeyer 1994. (Studien zur Phraseologie und Parömiologie 2). S. 89-132.

- FLEISCHER, Wolfgang: Phraseologismus und Sprichwort: lexikalische Einheit und Text. In: SANDIG, Barbara (Hg.): Europhras 92. Tendenzen der Phraseologieforschung. Bochum: Universitätsverlag Dr. N. Brockmeyer 1994. (Studien zur Phraseologie und Parömiologie 1). S. 155-172.
- FÖLDES, Csaba: Deutsche Phraseologie in Sprachsystem und Sprachverwendung. Wien: Edition Praesens 1992.
- FÖLDES, Csaba / KÜHNERT, Helmut: Hand- und Übungsbuch zur deutschen Phraseologie. Budapest: Tankönyvkiadó 1992.
- GÖLSDORF, Dieter: Kottan Mania. Ein Führer durch den Wahnsinn der Kult-Serie „Kottan ermittelt“ von Peter Patzak und Helmut Zenker. Hannover: Panama Publications 2007.
- HÜNERT-HOFFMANN, Else: Phraseologismen in Dialekt und Umgangssprache. Marburg: N. G. Elwert Verlag 1991. (Deutsche Dialektgeographie 87)
- KOLLER, Werner: Redensarten. Linguistische Aspekte, Vorkommensanalysen, Sprachspiel. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1977.
- LÖFFLER, Heinrich: Dialektologie. Eine Einführung. Tübingen: Gunter Narr Verlag 2003.
- MOSER, Hans: Westösterreich und die Kodifizierung des „österreichischen Deutsch“. In: MUHR, Rudolf / SCHRODT, Richard / WIESINGER, Peter (Hg.): Österreichisches Deutsch. Linguistische, sozialpsychologische und sprachpolitische Aspekte einer nationalen Variante des Deutschen. Wien: Verlag Holder-Pichler-Tempsky 1995. (Materialien und Handbücher zum österreichischen Deutsch und zu Deutsch als Fremdsprache 2)
- PILZ, Klaus Dieter: Phraseologie - Redensartforschung. Stuttgart: Metzler 1981. (Sammlung Metzler. Abteilung C: Sprachwissenschaft 198)
- SEDLACZEK, Robert: Wörterbuch des Wienerischen. Innsbruck, Wien: Haymon Taschenbuch 2011.

## 5.4. Internetadressen

Informationen über die Single-Auskopplung der Band »Kottan's Kapelle« gemeinsam mit Hans Krankl. <http://austriancharts.at/showitem.asp?interpret=Kottan%27s+Kapelle+%26+Hans+Krankl&titel=Rostige+F1%FCgel&cat=s> (01.02.2013).

Liste der Darsteller in der TV-Serie »Kottan ermittelt«. <http://kottan-ermittelt.at/darsteller> (01.02.2013).

Redensarten-Index. <http://www.redensarten-index.de> (01.02.2013).

Sammlung von Zeitungsberichten über die TV-Serie »Kottan ermittelt«. <http://kottan-ermittelt.at/zeitungsberichte> (01.02.2013).

## 6. Anhang

### 6.1. Liste der erhobenen Phraseologismen

#### 6.1.1. Fall 1: Hartlgasse 16a (1976)

- 00:01:02 KOTTAN: Inspektor gibt's kan!
- 00:03:53 FRAU MATULA: Sie ham vielleicht von wos a Ahnung.
- 00:07:02 FRAU MATULA: Sie hom a von nix a Ahnung, aber redn...
- 00:14:56 FRAU MATULA: Die Jugoslawen sind bei ihr ein und aus gangen.
- 00:18:40 KOTTAN: Des is a Wissenschaft.
- 00:21:47 FRAU KUCHARIK: Na, ollas mocht s' z' Fleiß.
- 00:25:09 KOTTAN: Das wird gar ned so einfach werden mit de Jugoslawen, die angeblich bei der Klenner ein und aus gegangen sind.
- 00:30:40 FRAU KUCHARIK: Sie hot se a ned vü um die aundern Hausparteien gschert.
- 00:37:15 FRAU MATULA: San S' scho fertig heit?  
LERCH: Fertig? Na, des kau ma laud sogn!
- 00:38:08 FRAU SCHWAB: Die mochn se nix aus Ihnare Blumen – hechstens an Solot!
- 00:43:28 KOTTAN: Das is aber eine Wissenschaft! 'S is eine Wissenschaft!
- 00:44:36 LERCH: De oide Schreckschraum soi se über'd Heisa haun!
- 00:45:17 FRAU MATULA: I hob Ihna hundert Moi gsogt, dass der Blumosus am Fensterbrettl nix verlurn hat!
- 00:46:23 KOTTAN: Waunst nur so hinpolterst, ziehst schnell den Kürzeren.
- 00:50:24 FRAU SCHWAB: A bissl vü Phantasie ham S'!
- 00:52:23 FRAU MATULA: Hintn eini kriachn wean S' eam.
- 00:53:08 FRAU MATULA: Beschweren S' Ihna nur, aba beim Soizamt, Sie Urschl!
- 00:59:24 FRAU KUCHARIK: Des is eine Wissenschaft, des Tür aufmachn.
- 01:06:30 ALOIS LUSTIG: Is ja ein ganzer Roman!
- 01:13:00 FRAU SCHWAB: Waun ned, kann der wos dalebn!
- 01:13:48 SCHRAMMEL: Inspektor gibt's kan!
- 01:14:47 FRAU MATULA: Inspektor gibt's kan!
- 01:19:01 KOTTAN: Das geht jetzt ruck-zuck!
- 01:21:12 KOTTAN: Und jetzt red Deutsch, aber dalli!



### **6.1.2. Fall 2: Der Geburtstag (1977)**

- 00:02:35 KOTTAN: Sie fahrn ja wie der Teufel!
- 00:05:20 FRL. DOMNANOVICS: Kochen muss ich ihn schon!
- 00:10:56 KOTTAN: Inspektor gibt's keinen, am Wochenend scho gar nicht!
- 00:14:39 KOTTAN: So, des hab i kommen sehn!
- 00:15:56 KOTTAN: Wos ma ned im Hirn hot, hot ma in de Fiaß!
- 00:21:31 GERHARD BÖSMÜLLER: Ein Küsschen in Ehren...
- 00:28:15 KOTTAN: Bin i da Nurmi?
- 00:30:53 FRAU KOTTAN: Da Kopf wochst da durch die Hoar!
- 00:32:16 GUSTAV PESCHINA: Dei Ruf als Bundesheer-Casanova is auf jedn Fall beim Teifl!
- 00:36:48 KOTTAN: Der Schremser macht's nimmer lang.
- 00:40:53 KOTTAN: Inspektor gibt's kan!
- 00:46:08 GUSTAV PESCHINA: Des Loch'n wird da glei vageh!
- 00:48:58 GERHARD BÖSMÜLLER: Sie woa aufressn von mia.
- 00:57:05 SYLVIA KORONEK: Jo, daun hoid kane Reden, geh!
- 01:00:53 KOTTAN: Is jetzt alles nur noch a Frage der Zeit!
- 01:08:48 PILZ: Jetzt bist baff, wos?
- 01:15:38 PILZ: Moch kane Gschichtn!
- 01:15:53 SCHRAMMEL: Inspektor gibt's kan!
- 01:20:21 KOTTAN: Das geht jetzt ruck-zuck!
- 01:20:28 WIRTIN: Red ka Blech!

### **6.1.3. Fall 3: Wien Mitte (1977)**

- 00:06:03 KOTTAN: Inspektor gibt's kan!
- 00:21:47 SCHREMSER: Tja, so ist das Leben. Sellerie, wie der Franzose sagt.
- 00:35:55 SCHRAMMEL: Dem Ingenieur is nix zu schwör.
- 00:43:45 PILCH: Jetzt spitzen S' die Ohren!
- 00:59:27 KOTTAN: Jo, des geht di an Dreck an!
- 01:00:03 KOTTAN: Da ham offensichtlich auch a paar über ihre Verhältnisse leben wollen und das Ergebnis... Banküberfälle!

01:00:11 FRAU KOTTAN: Red kein Blech!  
01:02:42 SCHRAMMEL: Inspektor gibt's kan!  
01:03:40 ERWIN DRBALLA: In da Not frisst da Teifl Fliagn!  
01:07:48 KOTTAN: Inspektor gibt's kan!  
01:11:09 LEOPOLD REDLICH: Damit Sie sehen, dass Sie nicht die Katze im Sack kaufen,  
sollen Sie auch das Dosenfutter nicht im Sack kaufen!  
01:11:47 LEOPOLD REDLICH: Jetzt halten Sie bitte den Atem an! Auch Sie, meine Damen  
und Herren! Jetzt halten Sie bitte den Atem an!  
01:13:53 SCHREMSEK: Redn S' doch kan Holler!  
01:15:48 KOTTAN: Das geht jetzt nämlich ruck-zuck!  
01:24:58 NEWERKLA: Sie lügt doch, wenn sie nur ihr schiefe Gosch'n aufmacht!  
01:25:11 PILCH: Ruck-zuck!

#### **6.1.4. Fall 4: Nachttankstelle (1978)**

00:34:34 SCHREMSEK: Naja, kochn muss ihn scho.  
00:47:53 KOTTAN: Das geht jetzt ruck-zuck!  
01:04:48 KOTTAN: Das geht jetzt nämlich...  
HOREIS: I weiß schon, ruck-zuck!

#### **6.1.5. Fall 5: Drohbriebe (1979)**

00:13:38 FRAU KOMAREK: Aber der Reithmayr macht mir zu Fleiß, wos er nur kau!  
00:16:28 FRAU REITHMAYR: Wüst ma wieda den Mund vabietn?  
00:16:36 REITHMAYR: Des geht bei mir do eini und do ausi!  
00:36:01 SCHRAMMEL: Inspektor gibt's kan!  
00:37:35 KOTTAN: Inspektor gibt's kan!  
00:37:40 KOTTAN: Z'erst z'launge Finger, daun z'kurze Fiaß!  
00:39:01 FRAU KOMAREK: Oba in die Hosn moch i ma ned!  
00:41:11 PILCH: Ruck-zuck, wie der Kollege Kottan so gerne sagt.  
00:46:04 KOTTAN: Wenn die Kotz aus'n Haus is ...  
00:59:22 REITHMAYR: Waun's eh scho in Panik is, leg i no a Scheifal noch!

01:02:48 FRAU KOTTAN: Da lachen die Hühner!  
01:16:47 PILCH: Ruck-zuck und wir ham wieder zwei Verdächtige, wie immer.  
01:17:25 KOTTAN: Inspektor gibt's kan!

### **6.1.6. Fall 6: Räuber und Gendarm (1980)**

00:24:24 STEBICH: Das Geld luchs' ich dem schon wieder ab!  
01:01:00 SCHRAMMEL: Inspektor gibt's kan!  
01:04:01 HORRAK: Dann haut's eich üba de Heisa!  
01:15:30 PILCH: Ihr berühmtes Ruck-zuck!  
01:23:28 KOTTAN: Des geht jetzt ruck-zuck!

### **6.1.7. Fall 7: Die Beförderung (1981)**

00:16:00 SCHREMSER: In Aktenzeichen XY nehmen sie keine Notiz von mir.  
KOTTAN: Und i nimm ka Notiz von XY!  
00:16:15 SCHREMSER: Heast, i hob scho Verhoftungen vurgnumman, do bist du no auf da  
Nudlsuppn dahergschwumman!  
00:37:05 CHRIS LOHNER: Na, für's Programm kann i nix!  
00:47:55 RADIOSPRECHER: Die Letzten werden die Ersten sein!  
00:48:35 KOTTAN: Diesmoi geht's ned.  
SCHRAMMEL: Wos?  
KOTTAN: Ruck-zuck.  
00:50:24 LEOPOLD FORMANEK: Den knöpf i mir doch scho vor zwei Uhr vor.  
00:59:44 FRAU FORMANEK: Drah ned durch, Burli!  
01:06:10 LEOPOLD FORMANEK: Der is aba auch kein großes Licht.  
01:10:14 KOTTAN: Waun S' woin, schoff i Ihna den Schrammel vom Hois.  
01:10:22 KOTTAN: Des lossn S' meine Sorge sein.  
01:12:22 KOTTAN: Der Formanek frisst ma fost aus da Haund.  
01:12:42 KOTTAN: Das lass meine Sorge sein!  
01:15:27 LEOPOLD FORMANEK: Host du mi aungschmiert?  
01:21:57 KOTTAN: A guide Gelegenheit mocht an ned nur zum Dieb.

### **6.1.8. Fall 8: So long, Kottan (1981)**

00:02:30 KOTTAN: Daun soll er si seine schriftlichn Weisheitn schenkn!  
00:05:34 BADEGAST: Durch Schaden wird man dumm.  
00:06:50 BADEGAST: Tut mir leid, ick gehe in mich, ick gehe in mich.  
00:27:27 SCHRAMMEL: Inspektor gibt's kan!

### **6.1.9. Fall 9: Die Einteilung (1981)**

00:02:33 KOTTAN: Wos wüll'a?  
SCHREMSEK: Dampf ablassen, wie immer.  
00:11:16 FRAU KOTTAN: Das war keine große Kunst!  
00:16:47 PASSANTIN: Host kane Gluren im Kopf?  
00:18:09 KOTTAN: Sie hom jetzt Pause!  
00:30:54 SCHRAMMEL: Deine Frechheiten kaunst da schenkn!  
00:36:42 KOTTAN: Außerdem Inspektor ...  
ELVIRA MARKL: ... gibt's kan, i waß!  
00:43:05 PILCH: Ruck-zuck, wie in oitn Zeitn!

### **6.1.10. Fall 10: Kansas City (1981)**

00:54:01 TAMEK: Liegt auf da Haund.  
00:55:25 SCHREMSEK: Kennst doch die Gschicht vom blindn Hendl.

### **6.1.11. Fall 11: Entführung (1981)**

00:03:51 KOTTAN: Die Augn offn hoitn!  
SCHREMSEK: Nimmst des ned Ernst?  
KOTTAN: Na, soll i ma deswegen graue Hoar eiwebn lossn?!  
00:14:04 SCHRAMMEL: Inspektor gibt's kan!  
00:24:22 KOTTAN: Z'haus gehst! Ruck-zuck!

00:41:15 SCHREMSEK: Sie glauben, wir lossn Ihna des so locker durchgehn?

00:51:33 WALTER KOTTAN: Do ziahts an die Schuach aus!

### **6.1.12. Fall 12: Hausbesuche (1981)**

00:08:18 BERTALAN: Bei mir brauchen S' kane Redn hoidn.

### **6.1.13. Fall 13: Fühlt wie du (1981)**

00:25:21 LEMMY CAUTION: Wir haun uns über die Häuser!

00:29:24 PILCH: Zuerst kündigen Sie eine großartige Geschichte an und dann bringen S' den Mund keinen Zentimeter auf!

00:29:33 PILCH: Dafür hab ich nix übrig!

00:41:04 PILCH: Jetzt machen Sie aber einen Punkt, Kottan!

### **6.1.14. Fall 14: Genie und Zufall (1982)**

00:06:48 PILCH: Ich lass mir das nicht mehr gefalln!

00:07:46 PILCH: Ich kann in Ihnen lesen wie in einem offenen Buch.

00:13:42 KOTTAN: Wie woa der Benz?

TENNISSPIELER: A Seele!

### **6.1.15. Fall 15: Die Enten des Präsidenten (1982)**

00:08:20 PILCH: Und ich sitz trotzdem am längeren Ast!

00:19:41 PILCH: Ruuuuuck-zuck! So schnell sind wir!

00:42:53 MUTTER KOTTAN: Soll ich dir sagen, wo du im Mord den Hebel ansetzen sollst?

00:44:41 SCHRAMMEL: Und Inspektor gibt's kan.

### **6.1.16. Fall 16: Smokey und Baby und Bär (1982)**

- 00:20:14 KOTTAN: Schrammel am Morgen bringt Kummer und Sorgen.  
00:23:08 PILCH: Soll ich den Mörder aus dem Ärmel zaubern?  
00:25:28 BÄR: Ham Sie was gegn Hund' ?  
00:25:49 KOTTAN: Wer wird denn dem Bärn an Bär aufbinden?  
BÄR: Hahahahaha. Der Bär haut di nämlich demnächst wie an Bärn!  
00:46:38 HORRAK: Mit Sex fängt man Bullen.

### **6.1.17. Fall 17: Mein Hobby: Mord (1983)**

- 00:05:07 SCHREMSER: Du, mol den Teifl ned aun die Waund!  
00:21:00 PILCH: Außerdem werden alle von meinem Vortrag gefesselt sein.  
00:21:16 PILCH: Ich lass mir nicht mehr auf der Nase herumtrampeln! Wer zuletzt lacht,  
lacht immer noch am besten!  
KOTTAN: Oder hot wohl die längste Leitung.  
00:48:38 SCHREMSER: Erst denkn, dann schiaßn!  
SCHRAMMEL: Wer z'erst denkt, kommt nia zum Schiaßn!  
00:49:46 SCHRAMMEL: Hm, mir kummt des Spanisch vua.  
00:53:25 HARALD VUKOVIC: Komisch, der Gedanke dran lässt mich kalt.  
00:55:51 KOTTAN: Red deitsch!

### **6.1.18. Fall 18: Der Kaiser schickt Soldaten aus (1983)**

- 00:03:10 SCHREMSER: Ja, Hauptsach Sie behalten Ihre statistisch reine weiße Weste!  
00:05:02 PILCH: Ich werd es erschießen wie einen räudigen Hund!  
00:08:59 ERICH ZODERER: Privatdetektiv gibt's kan!  
00:16:19 PILCH: Die Katze lässt das Morden nicht!  
00:16:29 KOTTAN: Privatdetektiv gibt's kan!  
00:17:31 KOTTAN: Entspricht ganz seiner Methode: Sicher is sicher.  
00:23:03 PILCH: Der Fall ist ruck-zuck erledigt, hat der Schrammel gesagt.  
00:30:33 WASSERVOGEL JR.: Und wenn Sie sich in Luft auflösen?

00:35:09 KOTTAN: Druckst du nia a Aug zua?  
00:42:22 SCHRAMMEL: Aller guten Dinge sind drei!  
00:42:44 PILCH: Wir müssen auf der Hut sein.  
00:43:20 PILCH: Wir sitzen doch alle in einem Boot!  
PESCHANER: Blödsinn, ein Boot, in dem alle sitzen, geht sowieso unter!  
00:52:03 KOTTAN: Rutschn S' ma den Buckel runter, ganz offiziell!

### **6.1.19. Fall 19: Mabuse kehrt zurück (1983)**

00:00:19 KOMMENTAR AUS DEM OFF: Dem Erdball steht das Wasser bis zum Hals.  
00:07:22 PILCH: Peschaner, ich mache Ihnen Beine!  
00:25:39 ROBERT BAUER: Wer nicht hören will, muss...  
PILCH: ...fühlen!  
00:30:28 KOTTAN: Indem i auf Hoiz klopf!  
00:31:05 PILCH: Niemand wird mehr die schützende Hand über Sie halten!

## 6.2. Abstract

Phraseologismen begegnen uns überall im Alltag, sei es in der Werbung, in Zeitungsartikeln, Fernsehsendungen oder anderen Medien. Wir bekommen sie aber nicht nur zu hören oder zu lesen, sondern verwenden sie auch regelmäßig selbst, um unsere Aussagen zu untermauern, Warnungen auszusprechen oder eine der vielfältigen anderen Funktionen von Phraseologismen zu nutzen. Es handelt sich dabei um Fertigteile der Sprache, die wir, meist ohne großartig darüber nachzudenken, benutzen und unter Umständen sogar modifizieren.

Die vorliegende Diplomarbeit befasst sich mit den Phraseologismen aus der TV-Serie »Kottan ermittelt« und besteht sowohl aus einem theoretischen als auch einem praktischen Abschnitt. Im ersten Teil werden allgemeine Standpunkte der Phraseologie behandelt und es soll geklärt werden, was man unter einem Phraseologismus versteht und welche Eigenschaften für ihn kennzeichnend sind. Danach werden zwei Klassifikationsmodelle und etliche Modifikationsarten vorgestellt. Abschließend wird auch auf einige Aspekte der Dialektologie im Zusammenhang mit Phraseologismen eingegangen.

Der zweite Teil ist gänzlich der Untersuchung des Korpus gewidmet. Zunächst gibt es einen Überblick und einige Hintergrundinformationen zur TV-Serie »Kottan ermittelt«. Die Untersuchung selbst gliedert sich in eine Klassifikation der Phraseologismen und eine Erfassung der Autorphraseologismen und Modifikationen. Zu bedenken ist bei all diesen Aspekten, dass es sich bei dem gewählten Untersuchungsmaterial um einen rein artifiziellen Korpus handelt.

Die Ergebnisse dieser Untersuchung werden in einer Zusammenfassung am Ende der Arbeit dargestellt.



## 6.3. Lebenslauf

### Persönliche Daten

---

Name: Stephanie Kastler  
Geburtsdatum: 12.07.1989  
Geburtsort: Wien  
Staatsbürgerschaft: Österreich

### Schulische Ausbildung

---

1995 - 1999 Volksschule, Greiseneckerg. 29, 1200 Wien  
1999 - 2007 Bundesrealgymnasium IX, Glaserg. 25, 1090 Wien

### Universitäre Ausbildung

---

WS 2007 - laufend Diplomstudium Deutsche Philologie, Universität Wien

### Berufserfahrung

---

2009 - laufend Geringfügig beschäftigt als freie Mitarbeiterin bei  
Falter Verlagsges.m.b.H, 1010 Wien

### Sonstige Kenntnisse

---

Deutsch – Muttersprache  
Englisch – Sehr gut in Wort und Schrift  
Ungarisch – Grundkenntnisse in Wort und Schrift  
Informatik – ECDL-Zertifikat